



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Düsseldorf und seine Bauten

Architekten- und Ingenieur-Verein <Düsseldorf>

Düsseldorf, 1904

J. Wohnhäuser. Von M. Wöhler, Architekt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51126)



Abschnitt J.

Geniesst Düsseldorf über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus den Ruf einer Kunststadt und zugleich den eines hervorragenden Industriemittelpunkts, so liegt hierin die glückliche Vereinigung zweier Elemente, die in gegenseitiger Unterstützung zur Förderung eines berechtigten Wohllebens beitragen. Zu der Zeit, als Düsseldorf noch vorwiegend Kunststadt war und die mächtig wachsende Industrie noch nicht ihren Einfluss auf die Gestaltung des Wohnhauses ausübte, finden wir ein behagliches Düsseldorfer Wohnhaus, das reich ist an all dem, was die schönen Künste

zum Schmucke allein beitragen können, in bezug auf die Gesamtanlage aber als arm bezeichnet werden muss.

Es ist nicht angängig, bei der Beurteilung des Düsseldorfer Wohnhauses der siebziger Jahre den Maßstab unserer jetzigen Anschauungen über aufwendige Bauweise anzulegen, weil in dieser Beziehung seit 30 Jahren so grosse Fortschritte zu verzeichnen sind, dass nur der Vergleich mit dem, was in anderen Städten Deutschlands zu gleicher Zeit entstanden ist, ein richtiges Urteil gibt. Bei solchem Vergleiche können wir dem damaligen Düsseldorfer Wohnhause immer noch eine höhere Rangstufe zuweisen.

Lange Zeit hat in Düsseldorf das Einfamilienhaus die Herrschaft behauptet. Die abgeschlossene Etage war noch im Jahre 1890 eine Seltenheit und erst die neueste Zeit hat das Etagenhaus für sechs und mehr Familien gebracht.

Das Dreifensterhaus mit oder ohne Anbau ist eine ausgeprägt rheinische Bauform, die gerade hier in ausgedehntester Weise zur Anwendung gekommen ist.

Die geringe Frontabmessung von 7 bis 9 m zeitigte dafür eine Grundrissform, die einmal gefunden lange Jahre geherrscht hat und noch heute ausgeführt wird. Nur der „malerische“ Schmuck der Innenräume brachte je nach der Vermögenslage des Bewohners eine Abwechslung in die sonst allgemeine Gleichförmigkeit der Raumgestaltung. Wie das Dreifensterhaus, so bringt auch das Vierfensterhaus jener Zeit wenig verschiedenartige Lösungen.

Mit dem Wachsen der Stadt und des Wohlstands ihrer Bevölkerung steigerten sich auch die Ansprüche. Die schematische Bauweise musste einer

der Eigenart des Bauherrn angepassten weichen, und so sind im Laufe der letzten 20 Jahre Wohnhäuser entstanden, die von einem gesunden Streben der hiesigen Architekten Zeugnis ablegen.

Der rein dekorative Aufwand verlor seine Herrschaft und man begann, dem praktischen Komfort mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die richtige Erkenntnis, dass in einer guten Grundrisslösung die vornehmste Aufgabe des Architekten des Wohnhausbaus liegt, brach sich Bahn, und der Fortschritt in den gesundheitlichen Einrichtungen drängte dazu, den Bauherrn davon zu überzeugen, dass



Abb. 519.

Aderssche Wohnungsstiftung an der Volmerswertherstrasse.



Abb. 520.

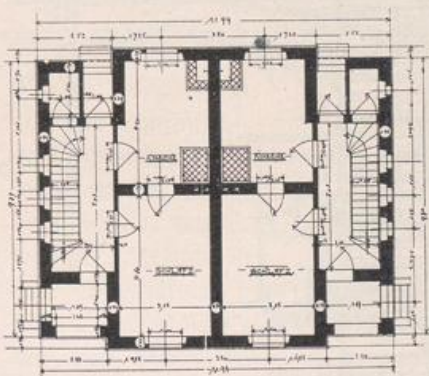


Abb. 521.

Aderssche Wohnungsstiftung an der Volmerswertherstrasse.

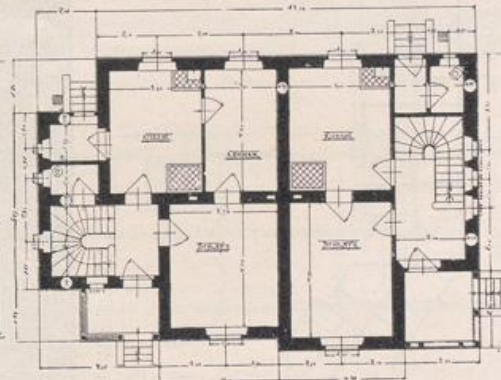


Abb. 522.

der Wunsch nach reicherer Ausschmückung der Räume erst erfüllt werden kann, wenn allen Forderungen einer praktischen Plangestaltung zuvor entsprochen ist. Wenn das Streben des Architekten in dieser Hinsicht jetzt von Erfolg gekrönt ist, so verdankt er dies dem verständnisvollen Entgegenkommen des Bauherrn, und hier treten die Vorzüge der Vereinigung von Industriestadt und Kunststadt zutage: der Sinn für das Praktische ist ausgebildet, aber zugleich bewahrt der künstlerische Geist unserer Stadt den Bauherrn davor, das als zweckmässig Erkante in ausschliesslich nüchternen

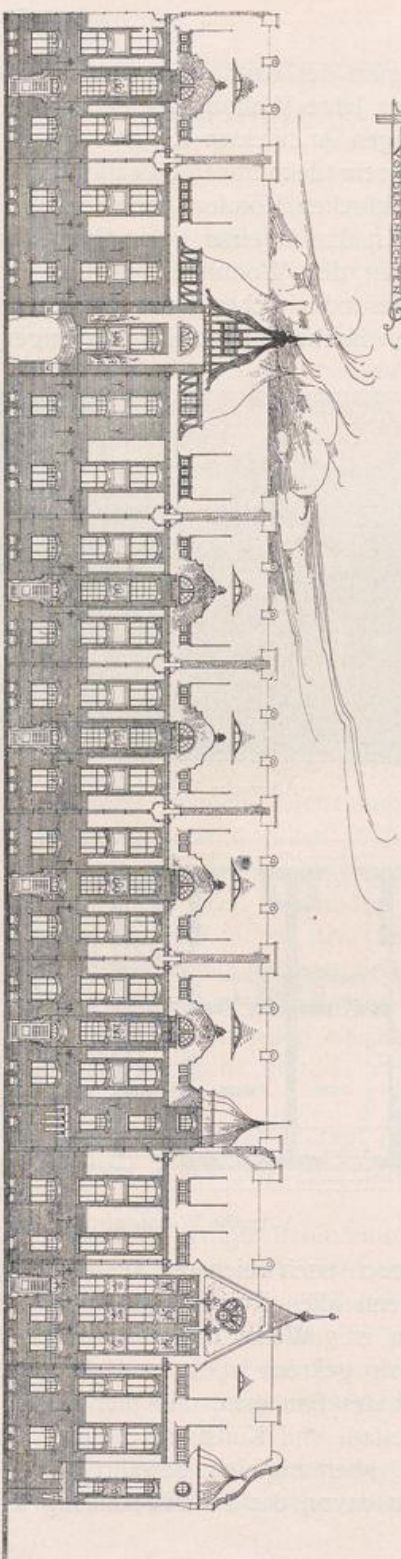


Abb. 523.

Adersche Wohnungsstiftung an der Uferstrasse.

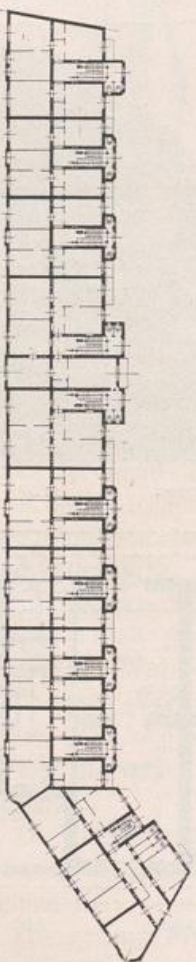


Abb. 524.

Adersche Wohnungsstiftung an der Uferstrasse.

Gestalt zu wünschen. Der Kampf gegen veraltete Anschauungen ist wohl keinem Architekten erspart, und oft wird er sich damit begnügen müssen, die Ausführung nur eines Teils seiner Wünsche durchgesetzt zu haben. Es ist daher falsch, jeden Fehler in der Anlage eines Wohnhauses dem Architekten allein zur Last zu legen. In der mangelnden Einsicht des Auftraggebers liegt oft die wahre Ursache einer fehlerhaften Anordnung, die der Architekt nicht verhindern konnte. So wünschenswert der praktische Komfort im Wohnhause des Gutgestellten ist, so unbedingt notwendig ist

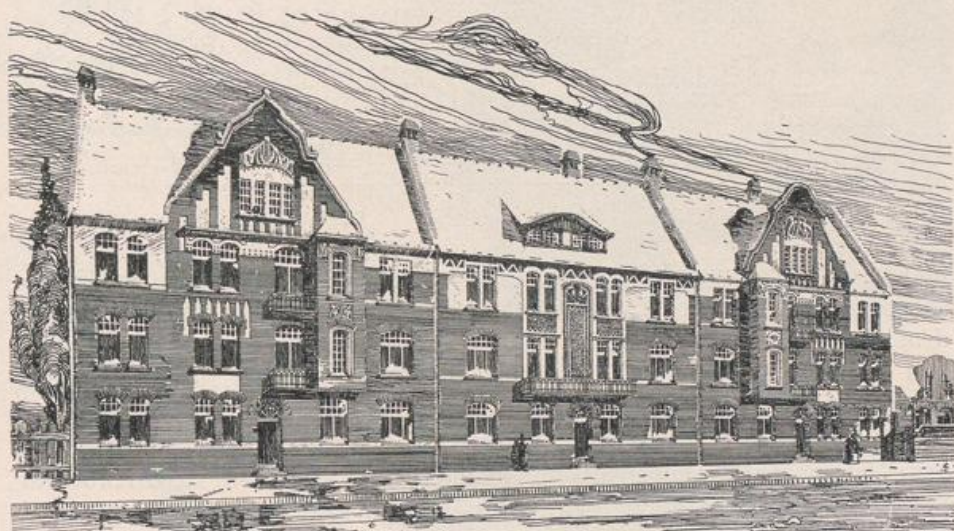


Abb. 525.

Häuser des Spar- und Bauvereins an der Emmastrasse.

er in der Wohnung des Unbemittelten. Hier ist es unvermeidlich, dass wenige Räume eine unverhältnismässig grosse Anzahl von Bewohnern aufnehmen

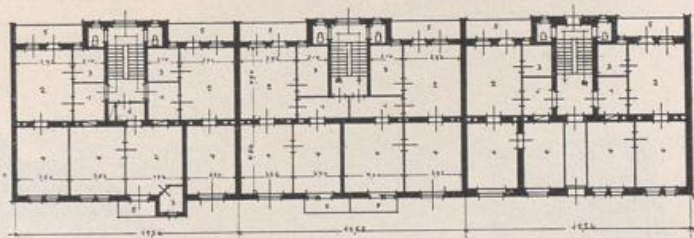


Abb. 526.

Häuser des Spar- und Bauvereins an der Emmastrasse.

müssen, und deshalb sind hier die weitestgehenden Anforderungen an zweckmässige und gesunde Anlagen zu stellen.

Auf dem Gebiete des billigen und gesunden Kleinwohnungsbaus ist in erster Linie die Stadt Düsseldorf selbst rührig und erfolgreich tätig. Nach der anlässlich des VI. internationalen Wohnungskongresses in Düsseldorf 1902 von dem Geheimen Baurat J. Stübgen verfassten Festschrift des Rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens hatte sie bis dahin schon 26 viergeschossige Zwei- bis Achtfamilienhäuser mit 201 Wohnungen von zwei bis vier, meist drei Räumen mit abgeschlossenem Flur, eigenem Abort



Abb. 527

Die Wokersche Villenkolonie.

und in der Regel auch lüftbarer Speisekammer und Hofbalkon an der Hüttenstrasse (DE 6), Pionier-, Luise- und Scheurenstrasse (E 6) erbaut. Ausserdem aber haben sich zwei gemeinnützige Anstalten die Aufgabe gestellt, gute und gesunde Wohnungen für Familien des Arbeiterstandes zu schaffen: die Aderssche Wohnungsstiftung und der Spar- und Bauverein.

Die Adersstiftung besitzt in verschiedenen Stadtteilen 48 Häuser mit 257 Wohnungen von zwei bis vier Räumen nach Entwürfen der Architekten R. Genschmer und E. Roeting. Die des letzteren sind Doppelhäuser für zwei Familien und Etagenhäuser mit Wohnungen von zwei oder drei Räumen. Eine im Jahre 1899 ausgeführte Gruppe von freistehenden Doppelhäusern



Abb. 528.

Aus der Wokerschen Villenkolonie.

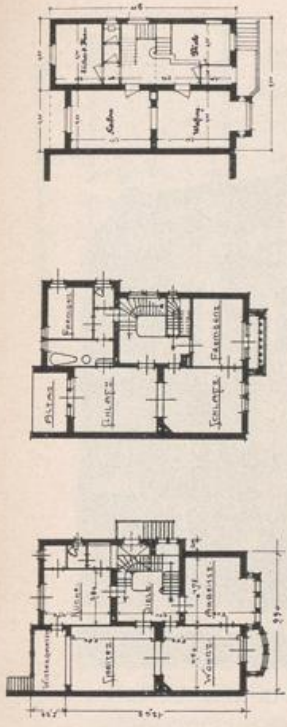


Abb. 530. Erdgeschoss. Abb. 531. Obergeschoss. Abb. 532. Erdgeschoss.
Wohnhäuser in der Wokerschen Villenkolonie.



Abb. 529. Wohnhaus in der Wokerschen Villenkolonie.

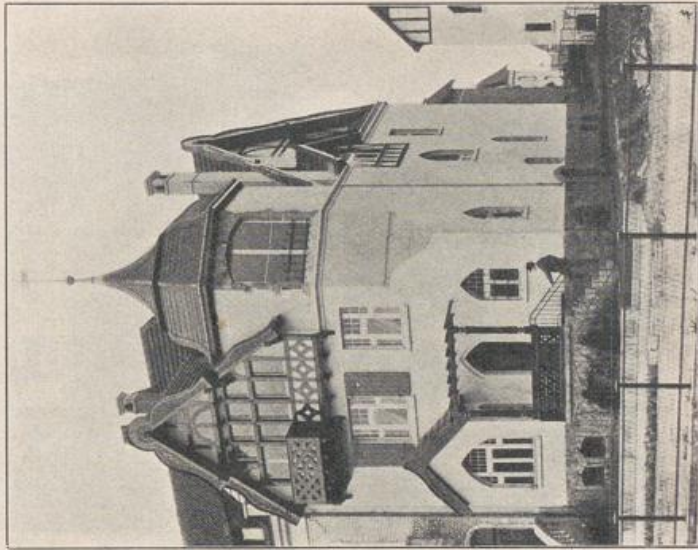


Abb. 533. Wohnhaus in der Wokerschen Villenkolonie.



Abb. 534.

Fassadengruppe an der Goethestrasse 16—24.

(Abb. 519 und 520) an der Volmerswertherstrasse (C 7) sieht für eine Familie vier oder fünf Räume in zwei Geschossen vor. Es ist auf weitgehende Raumausnutzung Bedacht genommen und im Raume selbst eine gute Anordnung nutzbarer Wandflächen, gute Licht- und Luftzuführung und behagliche Raumwirkungen erzielt (Abb. 521 und 522).



Abb. 535. Humboldtstrasse 15. Hochparterre.

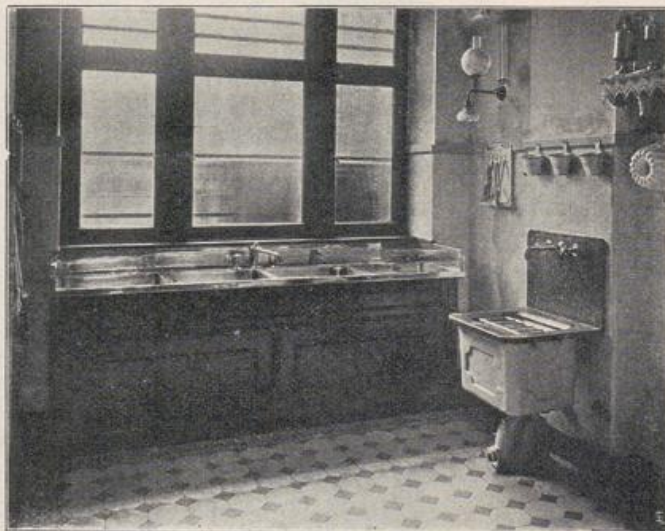


Abb. 537.

Humboldtstrasse 15. Küche.



Abb. 536. Humboldtstrasse 15. Obergeschoss.



Abb. 538. Ahnfeldstrasse 81. Erdgeschoss.

Etagenhäuser derselben Stiftung in der Uferstrasse (B 6), ebenfalls von E Roeting, enthalten in jedem Geschoße zwei abgeschlossene Wohnungen von zwei oder

drei Zimmern, Balkon nach dem Hofe und Abort (Abbild. 523 und 524). Die Räume haben durchschnittlich eine Tiefe von 5 m und eine lichte Höhe von 3,10 m. Bei genügend grosser Fensterfläche bieten sie trotz geringer Raumzahl selbst einer grösseren Familie gesunde Wohnung. Andere Häuser der Adersstiftung liegen an der Flurstrasse (G 4), der Luisenstrasse (DE 6), der Monheimerstrasse (F 6), der Kaiserswertherstrasse (C 2) usw.



Abb. 539.

Ahnfeldstrasse 81.



Abb. 540.

Ahnfeldstrasse 107.

Im Auftrage des Spar- und Bauvereins wurden von dem Architekten Fr. Hofmeister drei dreigeschossige Etagenhäuser an der Emmastrasse (E 7), erbaut, wovon zwei in jedem Geschoße drei Wohnungen und eins je zwei Wohnungen enthält (Abb. 525 und 526). Dem praktischen Komfort ist hier mehr als bei früheren Beispielen dadurch Rechnung getragen, dass neben der geräumigen

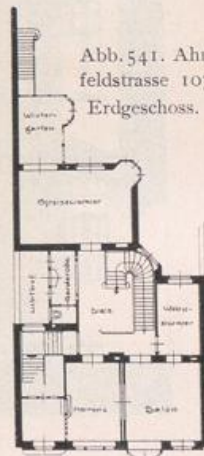


Abb. 541. Ahnfeldstrasse 107. Erdgeschoss.

Küche eine Spülküche angeordnet ist. Da in kleinen Wohnungen die Küche meist auch als Wohnraum benutzt wird, so ist durch die Möglichkeit, das gebrauchte Geschirr aus dem Raume zu entfernen und in der Spülküche zu waschen, eine erhöhte Wohnlichkeit des Küchenraums erreicht. Jede Wohnung enthält ausser Küche und Spülküche noch ein oder zwei Zimmer, eigenen Abort und einen grossen Balkon.

Der Spar- und Bauverein besitzt ausserdem noch 13 dreigeschossige Fünf-Achtfamilienhäuser



Abb. 542.

Gartenstrasse 61 und 63.

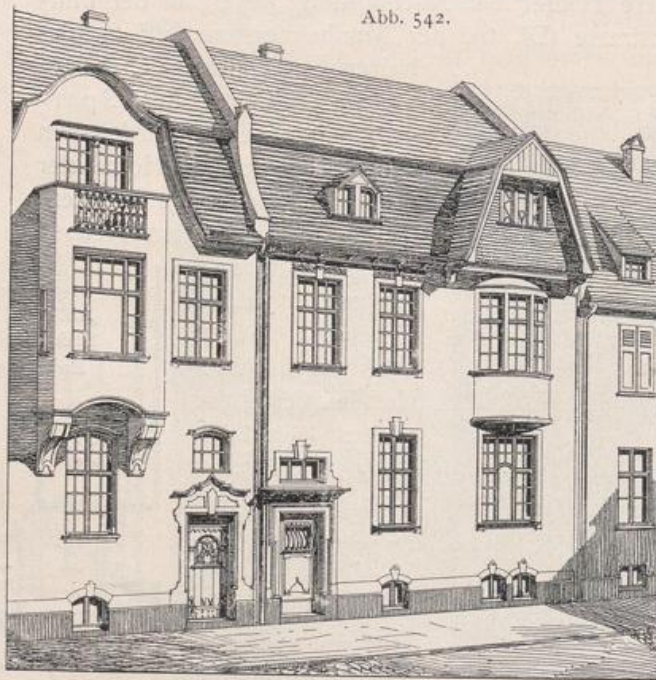


Abb. 543.

Ehrenstrasse 14.

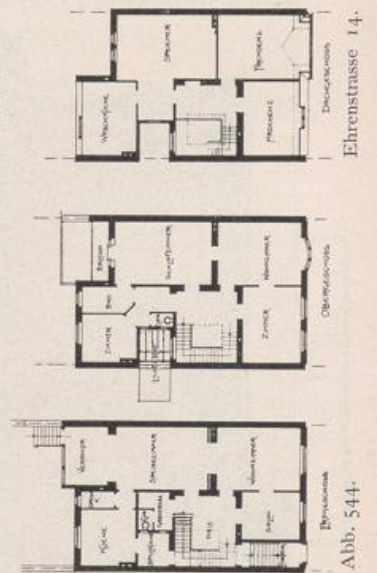
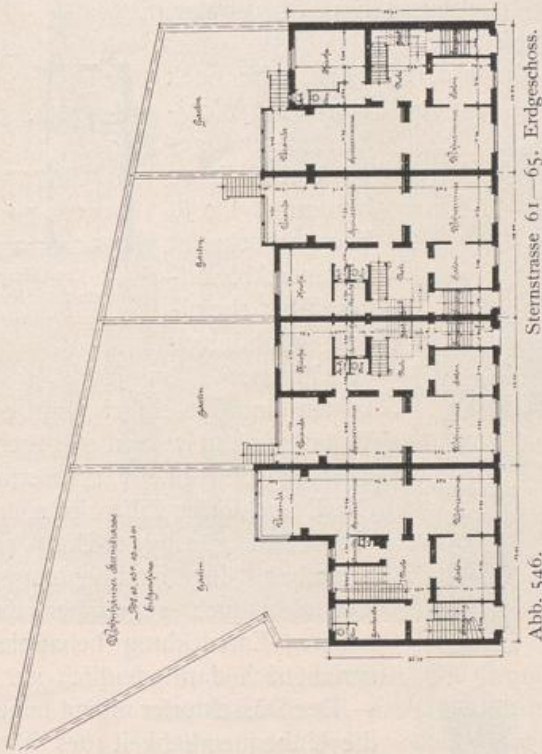
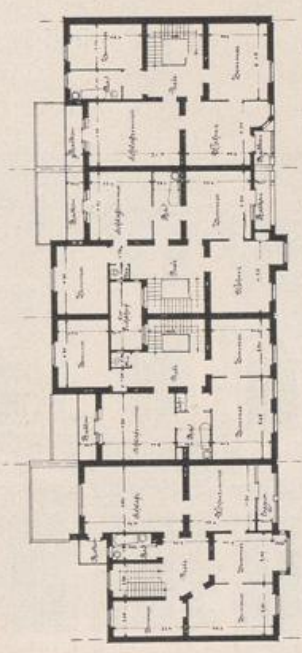


Abb. 544.



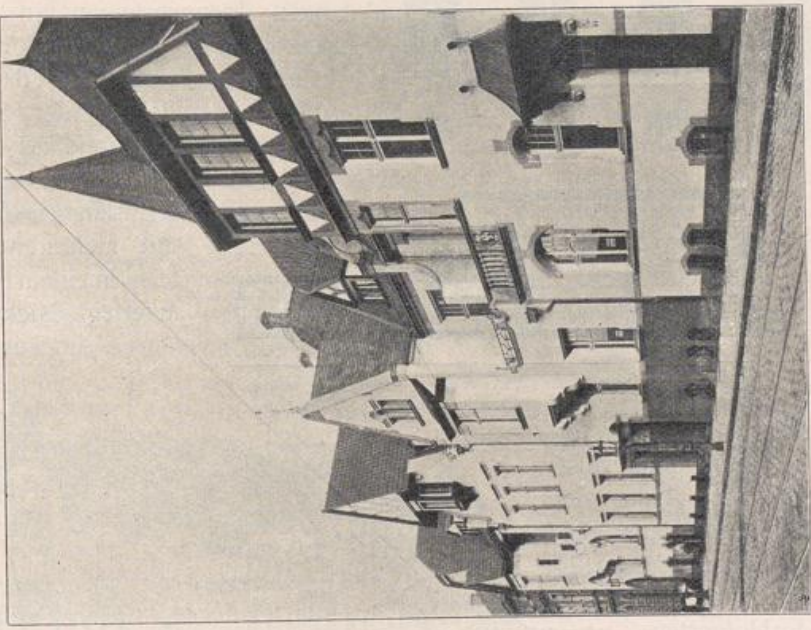
Sternstrasse 61—65. Erdgeschoss.

Abb. 546.



Sternstrasse 61—65. 1. Obergeschoss.

Abb. 547.



Sternstrasse 61—65.

Abb. 545.

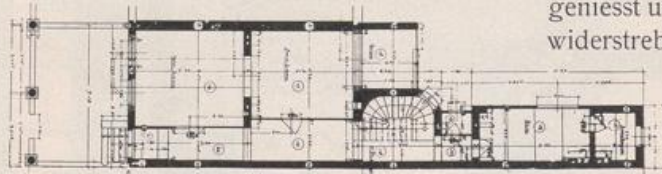
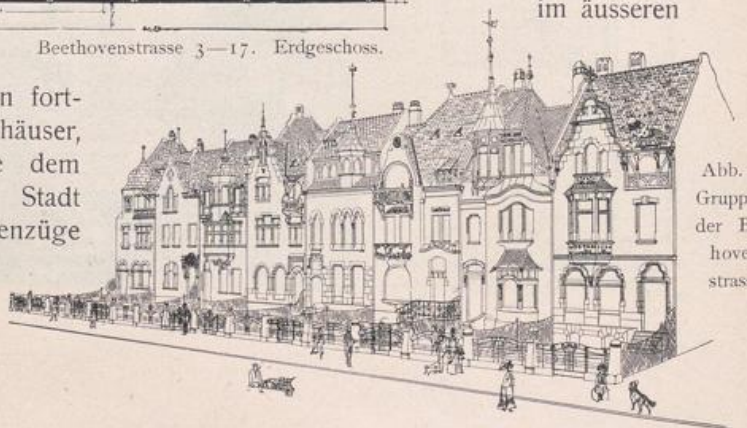
Abb. 548.
Heinestr. 11.

Abb. 550.

Beethovenstr. 3—17. Erdgeschoss.

Stadtgebiete entstehen fortgesetzt Einfamilienhäuser, sondern auch nahe dem Mittelpunkte der Stadt werden ganze Strassenzüge damit bebaut. Die Nähe des Hofgartens

Abb. 551.
Gruppe an
der Beet-
hoven-
strasse.

mit 92 Wohnungen von zwei bis drei Räumen an der Schinkelstrasse (E 4), Stahlstrasse (E 6) und Hoffeldstrasse (F 4 bis G 5).

Das Einfamilienhaus wird noch heute in Düsseldorf von den Wohlhabenderen gegenüber der Etage bevorzugt. Dr. R. Eberstadt schreibt in seiner Abhandlung über rheinische Wohnungsverhältnisse: „Im Jahre 1900 kamen in Düsseldorf auf ein Wohnhaus 20 Bewohner gegenüber 77 Bewohnern in Berlin. Die Düsseldorfer Ziffer ist somit eine recht günstige. Die Vorherrschaft des Familienhauses, das sich auch gegenüber der neueren Entwicklung behauptet, spricht sich darin deutlich aus.“

— Der Düsseldorfer nimmt lieber die Unbequemlichkeit des häufigen Treppensteigens in Kauf, um in einem schmalen Hause allein zu wohnen, als dass er die Bequemlichkeit der aneinandergereihten Räume der Etage genießt und sich hierbei das ihm widerstrebende Zusammenwohnen mit mehreren Parteien in einem Hause auferlegt. Nicht nur im äusseren

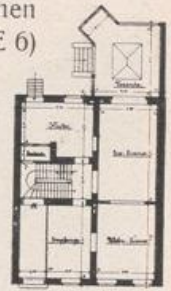


Abb. 549. Heinestr. 11. Hochparterre.

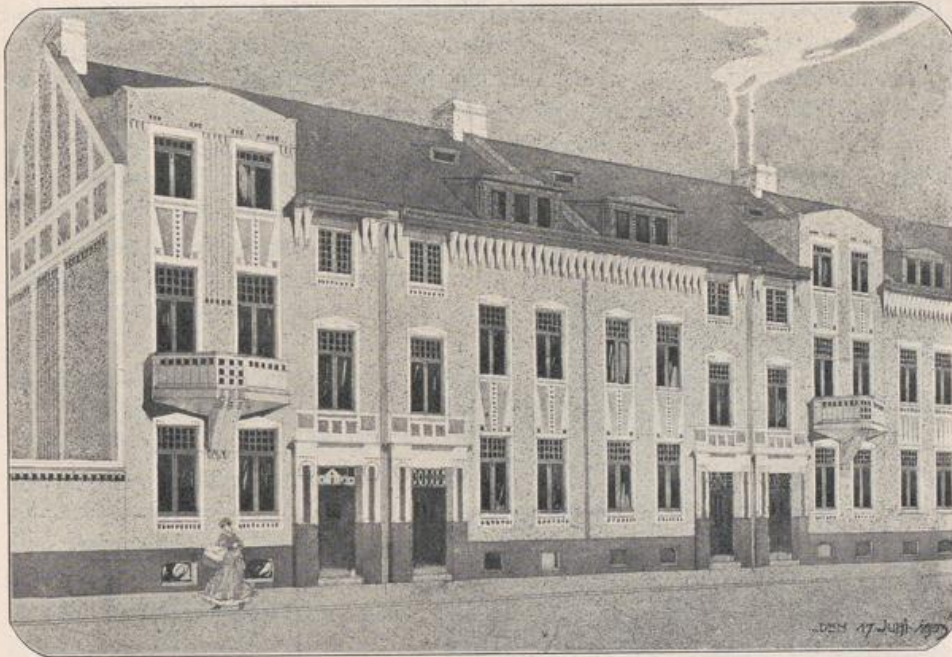


Abb. 552.

Parkstrasse.

Abb. 553.
Parkstrasse.
Erd- und Obergeschoss.

gibt im allgemeinen bei Grundstücken für Einfamilienhäuser den Wertmesser, weshalb die angrenzenden Strassen mit vornehmen und prunkvollen Anlagen bebaut sind.

Durch baupolizeiliche Bestimmungen ist das sog. Grafenberger Viertel zwischen dem Zoologischen Garten, der Grafenberger Chaussee und den Staatsbahnlinien (FG 3/4) zu einem Villenviertel gemacht, und durch die vorgeschriebene Anlegung von Vorgärten, die Beschränkung der Höhe der Gebäude und die Gestattung der Grundstücksbebauung nur bis zur Hälfte der Fläche villenartige Bebauung erzwungen. Die Preise von Baustellen sind hier in

den letzten Jahren jedoch grösstenteils schon so gestiegen, dass Neuerwerbungen erhebliche Mittel erfordern.

Dagegen haben an der Grenze dieses Viertels hart am Grafenberger Stadtwalde Fr. Woker & Sohn in dankenswerter Weise noch Grundstücke erschlossen (G 3), die es zu verhältnismässig geringen Preisen dem Mittelstande ermöglichen, ein eigenes Anwesen zu erwerben (Abb. 527). Es sind etwa 300 Baustellen geschaffen, deren Fronten bei einer Flächengrösse von 300 bis 700 qm 12 bis 20 m messen. Baubeschränkungen einerseits und Zugeständnisse der Bauordnung andererseits legen den Charakter einer Villenkolonie fest und gestatten billigere Bauausführungen (Abb. 528). Um die freie Lage der kleinen Gärten hinter den Häusern zu sichern, ist die hintere

Baugrenze auf 15 m Tiefe festgesetzt. Von grossem Werte ist die Bestimmung des Bauwuchs, denn sie bewirkt, dass nur zwei, in Ausnahmefällen drei Häuser aneinandergelagert werden dürfen, dann aber wieder ein freier Raum von mindestens 6 m bis zum nächsten Hause offen bleibt.

Als Beispiel der hier zu findenden Häuser mittlerer Grösse sei ein von dem Architekten Hofmeister entworfenes gegeben (Abb. 529, 530 und 531).



Abb. 554.

Steinstrasse 13.

Bei 10 m Frontlänge und 15 m Tiefe zeigt der Grundriss eine gute Ausnutzung der bebauungsfähigen Fläche, während die Aussenarchitektur den Landhaus-Charakter wahrt.

Das von dem Architekten V. Wolff ebenfalls in dieser Villenkolonie erbaute Wohnhaus (Abb. 532) zeigt eine Grundrisslösung, wobei besonderen Wünschen des Bauherrn, eines Malers, zu genügen war. Bemerkenswert ist die verhältnismässig grosse Diele, auf deren Ausgestaltung besonderer Wert gelegt ist. Im Dachgeschoss liegt ein Atelier, das die Hälfte der Fläche dieses Geschosses — 54 qm — einnimmt. Das Äussere des Gebäudes mit reicher Holzarchitektur lehnt sich dem Stile der Fachwerkhäuser der Rhein- und Moseltäler an (Abb. 533). Die Baukosten einschl. Architektengebühr betragen 21000 M bei einer bebauten Fläche von 110 qm. 1 qm für 1 cbm umbauten Raums stellte eben erwähnten Grafenberger Villen-

kolostete somit 190 M, und der Preis sich auf 20 M. In einem Teile des viertels, wo keine offene Bebauung vorgeschrieben ist, zeigen die von dem Architekten H. vom Endt an der Goethestrasse 16—24 erbauten kleinen Einfamilienhäuser mit 7,50 m Front verschiedenartige Fassaden für nur zwei verschiedene Grundrisslösungen (Abbild. 534).

Das Einfamilienhaus Humboldtstrasse 15, erbaut von den Architekten Kayser, von Groszheim und Wöhler, hat eine Front von 10 m. Die Wirtschaftsräume liegen im Tiefparterre,

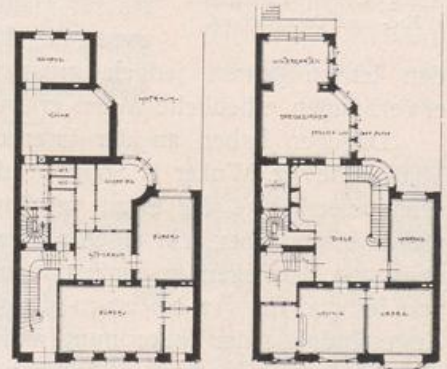


Abb. 555. Steinstrasse 13. Abb. 556. Erdgeschoss. Hochparterre.

sodass eine volle Ausnutzung des Hochparterres zu Wohnzwecken ermöglicht wurde (Abb. 535 und 536). Der kleine Lichthof genügt, um der Anrichte im Hochparterre und den Aborten in den drei Geschossen Tageslicht zu geben und vor allem den nötigen Luftwechsel, auch für das Treppenhaus, zu erzielen. Die Treppe wird ausserdem durch ein grosses Oberlicht erhellt. Die gesteigerten Ansprüche an Wohnlichkeit finden Befriedigung durch Anlage von Zentralheizung, elektrischer Lichtleitung und Warmwasserentnahmen neben allen Zapfhähnen für kaltes Wasser. Ebenso ist ein gewisser Luxus in der Küche, den Baderäumen und Toiletten entwickelt (Abb. 537). Bei einer Bausumme von 77 000 M betragen die Kosten der Be- und Entwässerung einschl. Warmwasserleitung und aller Apparate, Spültische, Badeeinrichtung, Toiletten usw. 10 400 M. Diese Zahlen geben ein klares Bild, wie in diesem Hause in erster Linie die gesundheitstechnischen Anlagen berücksichtigt sind.

Eine grössere Frontentwicklung zeigt das Haus Ahnfeldstrasse 81 von den Architekten Klein & Dörschel. Die Anordnung des Eingangs mit Sitzplatz sowie die Aussenarchitektur betonen den Landhauscharakter (Abb. 538 und 539). — Architekt vom Endt



Abb. 557.

Haroldstrasse 6a.

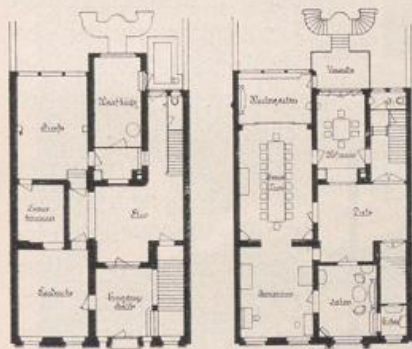


Abb. 558. Haroldstrasse 6a. Erdgeschoss.

Abb. 559. Hochparterre.

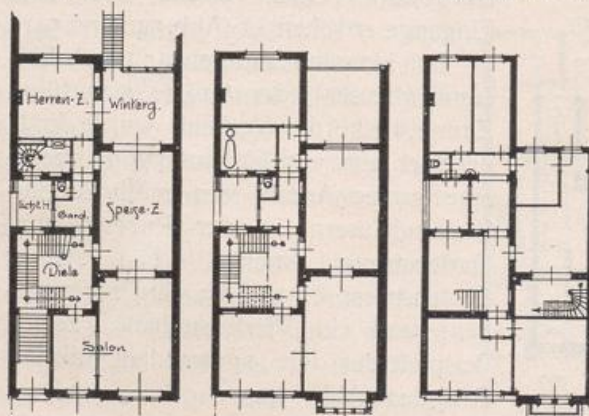
erbaute das Haus Ahnfeldstrasse 107. Die Frontausdehnung von 12,50 m ermöglichte die Anordnung von zwei Zimmern an der Vorderseite, deren eines durch einen Ausbau über dem Eingange erweitert ist (Abb. 540 und 541).

Im inneren Stadtgebiete sind Einfamilienhäuser jeder Grösse ausgeführt. Zum Zwecke des Verkaufs wurde Ende der 80er Jahre von Tüshaus & von Abbema eine grosse Anzahl von mittleren Einfamilienhäusern in der Rubens- und Gartenstrasse errichtet. Die Häuser Gartenstrasse 61 und 63, ein Dreifensterhaus und ein Vierfensterhaus, zeigen Beispiele des dort angewandten Stils der Fassaden (Abb. 542).



Abb. 560.

Elisabethstrasse 12.

Abb. 561.
HochparterreAbb. 562.
1. ObergeschossAbb. 563.
Dachgeschoss

des Wohnhauses Elisabethstrasse 12.

Das in neuester Zeit von dem Architekten Thilo Schneider erbaute Haus Ehrenstrasse 14 zeigt eine zweigeschossige Anlage mit 9,90 m Frontabmessung (Abb. 543). Es handelte sich bei dem Bau nicht darum, ein der Eigenart des Auftraggebers entsprechendes Wohnhaus, sondern vielmehr ein möglichst gut verkäufliches Objekt zu schaffen. Das Haus enthält (Abb. 544) im Erdgeschoss drei Wohnräume, die Küche mit Speisekammer und eine Garderobe mit Toilette, während das erste Obergeschoss vier Schlafzimmer mit Bad und Toilette umfasst, und im Dachgeschoße der Vorgiebel die Anlage eines geräumigen Fremdenzimmers gestattet.

Die Fassade ist geputzt, das Dach mit roten Biberschwänzen gedeckt. Der Verkaufspreis beträgt 60 000 M, worin der verhältnismässig hohe Grundstückspreis zum Ausdruck kommt. — Von demselben Architekten und zu gleichem Zwecke wurden die Häuser Sternstrasse 61 bis 65 erbaut (Abb. 545, 546 und 547).

In der Parkstrasse ist im Jahre 1903 von den Architekten Wehling & Ludwig

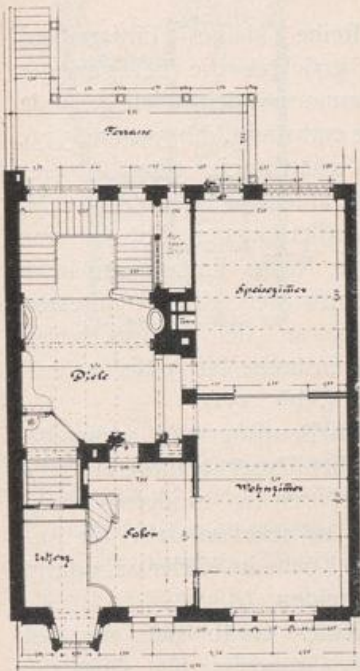


Abb. 564. Haroldstrasse 8. Hochparterre.



Abb. 565.

Haroldstrasse 8.



Abb. 566.

Haroldstrasse 8. Empfangszimmer.

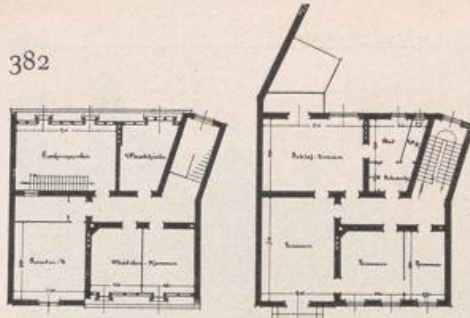


Abb. 567. Rochusstrasse 46. Dachgeschoss. Abb. 568. 1. Obergeschoss.

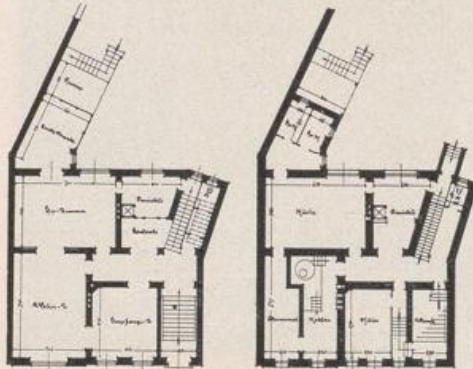


Abb. 569. Rochusstrasse 46. Hochparterre. Abb. 570. Tiefparterre.



Abb. 571. Tonhallenstrasse 11.

eine Reihe kleiner Einfamilienhäuser errichtet, die bei geringer Bausumme möglichst viele gesunde Räume enthalten (Abb. 552 und 553). Der Verkaufspreis eines Hauses mit Zentralheizung beträgt 33500 M.

In allerjüngster Zeit ist eine ähnliche Reihe Einfamilienhäuser nach Entwürfen des Architekten Moebius an der neu geöffneten Beethovenstrasse Nr. 3 bis 17 entstanden (Abb. 551).

Das Bauprogramm verlangte, Einfamilienhäuser in mittlerer Preislage bei reicher moderner Ausstattung zu schaffen, dabei die Anlage der Küche im Keller unbedingt zu vermeiden.

Hieraus ergab sich der fast gleiche Grundriss für sämtliche Häuser mit einem Vordergebäude und Seitenflügel (Abb. 550).

Nur bei den Eingängen und der verschiedenen Anordnung eines Teils der Räume in den Obergeschossen, die durch die Architektur bedingt ist, weichen die Grundrisse unwesentlich voneinander ab.

Jedes Haus hat Vor- und Hintergarten und einen 11,30 m langen Wirtschaftshof. Das Erdgeschoss enthält vorn ein Wohnzimmer mit Stuckdecke, Wandstoffbekleidung und eichenem Parkettboden, hinten ein Esszimmer mit Glasveranda, Holzdecke und Paneel, Fussboden und Wände wie im Wohnzimmer. Eine 2 m breite Verbindungstür ermöglicht eine gemeinsame Benutzung

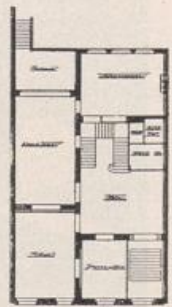


Abb. 572. Tonhallenstrasse 11. Erdgeschoss.

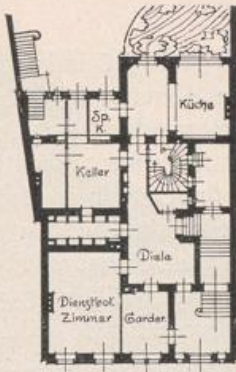


Abb. 573. Tiefparterre

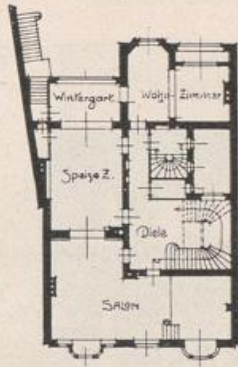
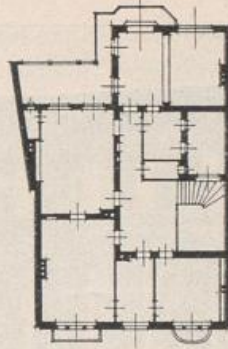
Abb. 574. Hochparterre
des Wohnhauses Inselstrasse 9.

Abb. 575. Obergeschoss

beider Räume. Im Seitenflügel sind Küche, Speisekammer und Abort mit Fliesenbelag und weisser Majolikawandbekleidung untergebracht. Flur und Treppenhaus sind ebenso, aber farbig, ausgestattet.

Das erste Geschoss enthält vier Zimmer mit eichenem Stabfussboden, Abort und Badezimmer mit Fliesen und Wandplatten.

Das ausgebaute Dachgeschoss hat noch drei Zimmer und eine Bügelkammer im Seitenflügel. Auch diese Zimmer haben Parkettfussboden erhalten, ebenso die Flure der Obergeschosse.

Darüber befindet sich im Vorderhause der Trockenspeicher. Auf dem turmartig ausgebildeten Treppenhaus ist eine Laterne mit Abstellvorrichtung zur Entlüftung des ganzen Hauses aufgebaut.

Für Beleuchtung sind Gas und elektrische Leitung, für Heizung Gas und Öfen vorgesehen, jedoch auch Vorkehrungen zur Anlage einer zentralen Heizung getroffen.

Die Höhe beträgt im Erdgeschosse 4,13 m, im ersten Geschosse 3,76 m, im zweiten Geschosse 3,60 m.

Das Haus Heinestrasse 11 wurde durch die Architekten Jacobs & Wehling



Abb. 576.

Inselstrasse 9.



Abb. 577.

Steinstrasse 15 a.

erweitert (Abb. 548 und 549). — Eine Vereinigung der Wohnung mit den Geschäftsräumen für einen Rechtsanwalt finden wir in dem Hause Steinstrasse 13 von dem Architekten Baur. Das Untergeschoss (Abb. 555) enthält Bureauräume, deren Strassenzugang von dem Eingange zur Wohnung getrennt angeordnet ist. Ausserdem liegen im Untergeschosse die Wirtschaftsräume. Im Hochparterre (Abb. 556) ist die Gestaltung der Diele bemerkenswert. Der eingeschossige Raum mit seiner grossen Kaminische trägt den Charakter eines behaglichen Wohnraums. Die Deckenöffnung für die durch eine Nebentreppe entlastete Dielentreppe ist auf das Mindestmaß beschränkt. Die Fassade (Abb. 554), in erster Linie aus den Bedürfnissen des Grundrisses entwickelt, ist durch verschiedenartig behandelte Putzflächen und Verwendung farbiger Kachelverkleidungen belebt.

— Das Haus Haroldstrasse 6a (Abb. 557), von den Architekten Klein & Dörschel erbaut, wird vom Auftraggeber bewohnt und ist daher seinen Wünschen entsprechend gestaltet. Die Garderobe neben dem breit entwickelten Eingange liegt im Sockelgeschosse (Abb. 558). Das Hochparterre enthält vier zusammenhängende Zimmer, die sich um eine Diele gruppieren (Abb. 559).

Abb. 578.
Hochparterre.

Steinstrasse 15 a.

Abb. 579.
i. Obergeschoss.

Reichere Mittel standen zum Bau des Hauses Elisabethstrasse 12 (Abb. 560) dem Architekten E. Roeting zur Verfügung. Die Wirtschaftsräume im Tiefparterre sind mittels eines Anrichterraums mit dem Speisezimmer im Hochparterre (Abb. 561)



Abb. 580. Schäferstrasse 10.

verbunden. Um einen kleineren eingeschalteten Lichthof gruppieren sich in allen Geschossen die Nebenräume, sodass die Strassen- und die Gartenfront ausschliesslich für Wohnräume ausgenutzt werden konnten (Abb. 562 und 563).

Das Haus Haroldstrasse 8 (Abb. 565), von dem Architekten Hch. Salzmann erbaut, hat die gleiche Frontbreite und zeigt bei wesentlich geringerer Tiefe eine Anlage ohne Lichthof (Abbildung. 564). Der im Hochparterre überbaute Eingang gab Gelegenheit zu einer reizvollen Gestaltung des Empfangszimmers (Abbildung. 566).

Architekt Regierungsbaumeister Schleicher erbaute

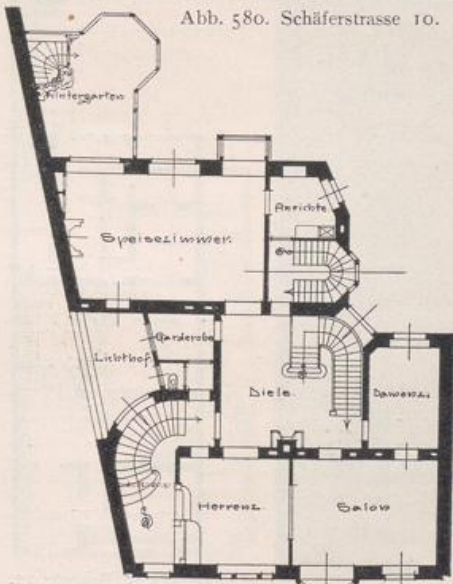


Abb. 581. Schäferstrasse 10. Hochparterre.



Abb. 582. Schäferstrasse 10. Diele.

das Haus Tonhallenstrasse 11 (Abb. 571 und 572). — Eine einfache Anlage zeigt das von Kayser, von Grossheim und Wöhler erbaute Haus Rochusstrasse 46 (Abb. 567, 568, 569 und 570). Bei 13 m Front konnten die Forderungen des Bauprogramms schon mit einer Bebauungstiefe von 13,50 m erfüllt werden.

Eine wesentliche Vermehrung bequemer Zweckmässigkeit zeigt die Grundrisslösung des Hauses Inselstrasse 9 (Abb. 576), erbaut von dem Architekten E. Roeting. Schon in einzelnen der vorerwähnten Häuser fanden wir die Anordnung einer Diele. Soll diese die Treppenverbindung nach oben aufnehmen und gleichzeitig den Charakter eines Wohnraums tragen, so darf sich der Dienstbotenverkehr nicht über diese Treppe bewegen. Es ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, eine zweite



Abb. 583.

Bahnstrasse 22.

Abb. 584. Bahnstr. 22.
Erdgeschoss.Abb. 585. Bahnstr. 22.
Hochparterre.

Treppe zur Verbindung sämtlicher Geschosse anzuordnen. Die hier eingebaute Nebentreppe liegt inmitten des Gebäudes und stellt so die denkbar kürzeste Verbindung aller Räume von Geschoss zu Geschoss her (Abb. 573, 574 und 575). Die Diele, deren Treppe nur der Herrschaft des Hauses dient, bewahrt damit einen wohnlichen und ruhigen Charakter.

Die Disposition des Hauses Steinstrasse 15a (Abb. 577) von den Architekten Klein & Dörschel zeigt dadurch eine grosse Achsenwirkung, dass Salon, Diele und Saal in eine Flucht gelegt sind (Abb. 578). Garderobe und Anrichte im Hochparterre sind mit Oberlicht versehen. Darüber ist ein Lichthof angeordnet, von dem im Obergeschosse die Nebentreppe, der Baderaum und der Flur ihre Beleuchtung erhalten (Abb. 579). — In der Anlage des Hauses Schäferstrasse 10 (Abb. 580), bringt Architekt H. vom Endt

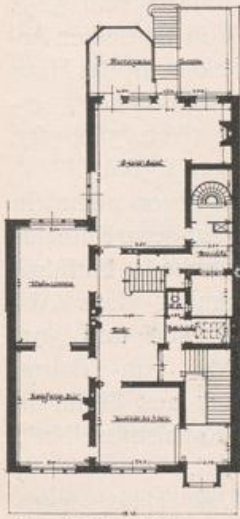


Abb. 586. Jägerhofstrasse 7.
Hochparterre.



Abb. 587. Jägerhofstrasse 7.
1. Obergeschoss.

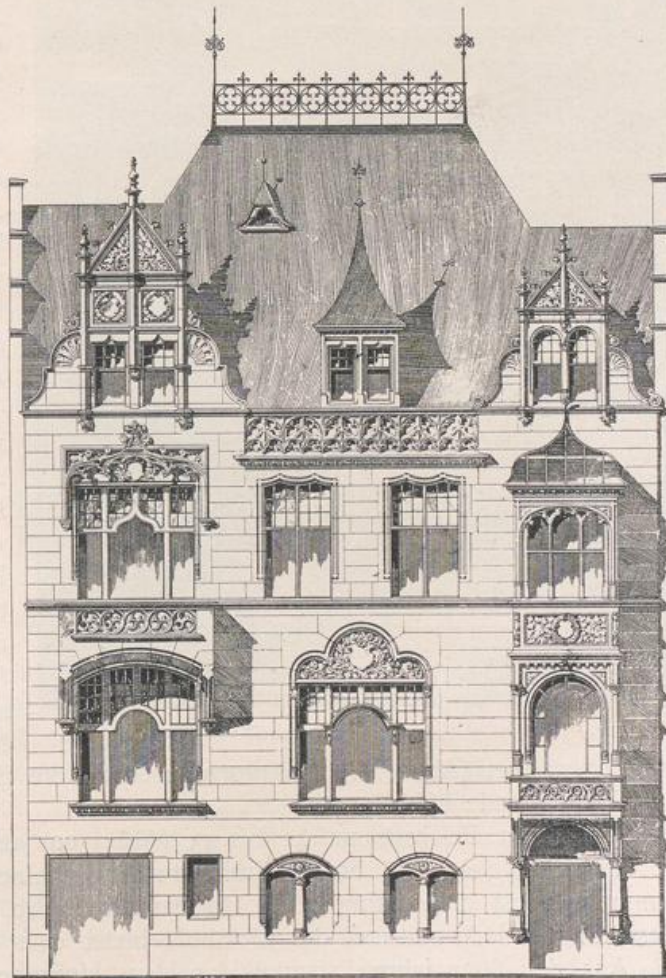


Abb. 588.

Jägerhofstrasse 7.

eine Vervollkommnung des Grundrisses seines vorerwähnten Hauses Ahnfeldstrasse 107 (Abb. 581). Die Anordnung einer Nebentreppe und einer Anrichte vor dem Speisezimmer geben dem Hause eine erhöhte Wohnlichkeit (Abb. 582).

Das von den Architekten Kayser, von Grossheim und Wöhler erbaute Haus Bahnstrasse 22 (Abb. 583) erforderte infolge der geringen Frontbreite von 12 m und der bedeutenden Tiefe die Anlage eines grossen Innenhofs.

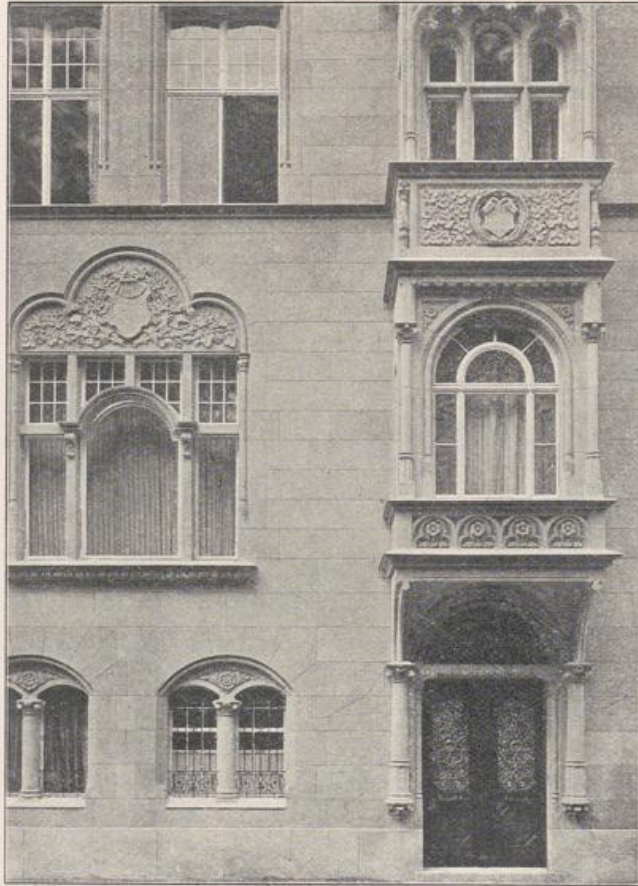


Abb. 589.

Einzelteil von Jägerhofstrasse 7.

lagen gewidmet (Abb. 598). Hervorzuheben ist die liebevolle Ausbildung der Gartenfassade (Abb. 597).

Das Haus Reichsstrasse 41 bis 43 (Abb. 599) von dem Architekten H. vom Endt zeigt bei breiter Frontentwicklung eine Anlage von sechs Zimmern nebst Nebenräumen im Hochparterre (Abb. 600 und 601). Die Gestaltung und Ausnutzung des Lichthofs bietet eine interessante Lösung.

Aus den 80er Jahren stammt das Haus Hofgartenstrasse 6 von den Architekten Boldt & Frings (Abb. 602). Es enthält im Erdgeschosse die

Vorderhaus und Hinterhaus wurden durch die Diele verbunden (Abb. 584 und 585).

Von denselben Architekten ist das Haus Jägerhofstrasse 7 erbaut (Abb. 586, 587, 588 und 589).

Ein vor allem in der Aussenarchitektur englische Einflüsse zeigendes Haus (Abbild. 590 und 591) wurde von Baurat March aus Berlin in der Kanalstrasse Nr. 8 erbaut.

Das Haus Inselstrasse 3 (Abb. 592 und 593), Architekt E. Roeting, zeigt eine vornehme Anlage ohne Diele und Nebentreppe (Abb. 594, 595 und 596). Besondere Aufmerksamkeit ist auch hier den gesundheitstechnischen An-

lagen gewidmet (Abb. 598).

Hervorzuheben ist die liebevolle Ausbildung

der Gartenfassade (Abb. 597).

Das Haus Reichsstrasse 41 bis 43 (Abb. 599) von dem Architekten H. vom Endt zeigt bei breiter Frontentwicklung eine Anlage von sechs Zimmern nebst Nebenräumen im Hochparterre (Abb. 600 und 601). Die Gestaltung und Ausnutzung des Lichthofs bietet eine interessante Lösung.

Aus den 80er Jahren stammt das Haus Hofgartenstrasse 6 von den Architekten Boldt & Frings (Abb. 602). Es enthält im Erdgeschosse die

Wohn- und Gesellschaftsräume sowie die Küche mit Nebenräumen (Abb. 603), im Obergeschosse die Schlafzimmer. Die monumentale Fassade mit der breiten Loggia im Obergeschosse zeigt die Formen italienischer Renaissance.

In dem Hause Kaiserstrasse 48 von den Architekten Kayser & v. Grossheim ist das zu ebener Erde liegende Erdgeschoss (Abb. 604, 605, 607 und 608) ausschliesslich durch die Wirtschaftsräume in Anspruch genommen. Der Eingang ist im Hochparterre überbaut, sodass die ganze Front für Wohnräume (Abb. 606) nutzbar wurde. Die Diele (Abb. 609) mit seitlich angeordneter Treppe verbindet die an der Strassenfront liegenden Wohnräume mit dem nach der Gartenseite verlegten Speisezimmer, die Fassade ist im Barockstil ausgeführt (Abb. 610).

In dem Hause Allee-
strasse Nr. 42 ist durch die
Architekten Jacobs & Weh-
ling ein grösserer Um-
bau ausgeführt. Der
im ersten Oberge-
schosse (Abb. 612
u. 613) geschaffene
Saal zeigt eine
interessante Aus-
stattung, für die eine
antike Decke aus
Südtirol vorbildlich
war (Abb. 611). Die

Wandvertäfelung
und die Türen sind in
Nussbaumholz aus-
geführt (Abb. 614).
Unter Verwendung
einer alten



Abb. 590.

Kanalstrasse 8.

Abb. 591. Kanal-
strasse 8. Hoch-
parterre.

Täfelung wurde von denselben Architekten das Esszimmer in dem Hause Königsallee 13 ausgebaut. Das Deckengemälde ist eine Schöpfung des Malers H. E. Pohle (Abb. 615 und 616).

Von Baurat March wurde das Haus Jägerhofstrasse 22 erbaut. Der Grundriss zeigt eine äusserst interessante und eigenartige Lösung. Da der Verkehr zu den im Tiefparterre liegenden Wirtschaftsräumen gleich an der Haustür in das Untergeschoss geleitet wird (Abb. 622), so verliert die scheinbare Zerrissenheit der Wohnräume des Hochparterres ihre Bedeutung; jede Unwohnlichkeit der Gesamtanlage ist vermieden. Der in der Mittelachse angeordnete Eingang



Abb. 592.

Inselstrasse 3.

erschliesst sofort den grossen Blick in die Tiefe des Hauses. Rechts und links vom Eingange sind die Zimmer des Herrn und der Dame angeordnet. Die Trennung der Räume von einander bringt den grossen Vorteil, dass jeder nur eine Tür enthält und damit die denkbar günstigste Ausnutzung der Wandflächen ermöglicht und zugleich den Räumen eine grosse Behaglichkeit und gute Raumwirkung gegeben ist. Auch die Gestaltung der Vordiele (Abb. 617), die in die grosse, fast die ganze Hausbreite einnehmende Diele (Abbild. 618) mündet, ist von vorzüglicher Wirkung.

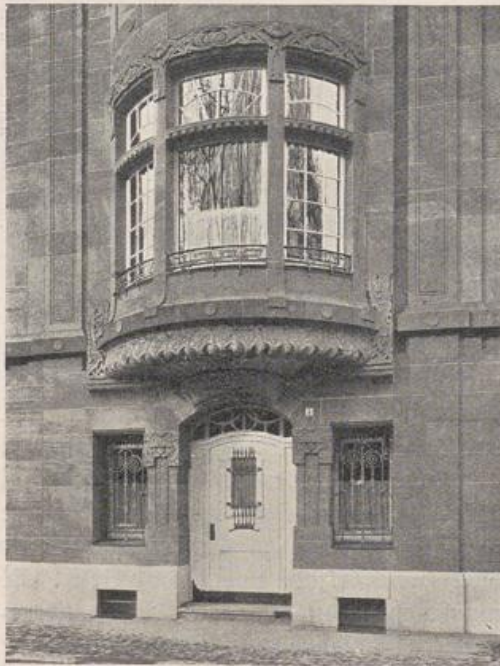


Abb. 593.

Einzelteil von Inselstrasse 3.

Abb. 594. Inselstrasse 3.
Tiefparterre.Abb. 595. Inselstrasse 3.
Hochparterre.

Garderoben und Haupttreppe sind rechts und links von der Vordiele angelegt. Die Diele selbst vermittelt durch eine reich geschmückte Galerie im ersten Obergeschosse (Abbild. 623) die Verbindung der vorderen mit den hinteren Räumen. Der vornehmen Ausbildung des Innern (Abb. 621) entspricht die monumentale Fassade, die in Formen und Material (Tuffstein aus dem Brohltale) besonders wirkungsvoll ist (Abb. 619 und 620).

Die Grundrissentwicklung des Hauses Kanalstrasse 5 (Abb. 624), von dem Architekten Thilo Schneider, erinnert durch die Anlage eines dreiseitig geschlossenen, nach der Strasse offenen Hofes an die Schlösser des westfälischen Adels in Münster usw. Die den Hof seitlich begrenzenden Flügelbauten enthalten im Erdgeschosse (Abb. 625 und 626) den Haupt- und den Nebeneingang. Die Wirtschaftsräume in diesem Geschosse sind sehr vornehm und ausgedehnt gebildet. Der enge Zusammenhang der Wohnräume im



Abb. 597.

Inselstrasse 3. Gartenseite.

Abb. 596. Inselstrasse 3.
1. Obergeschoss.

Abb. 598.

Inselstrasse 3. Toilette.

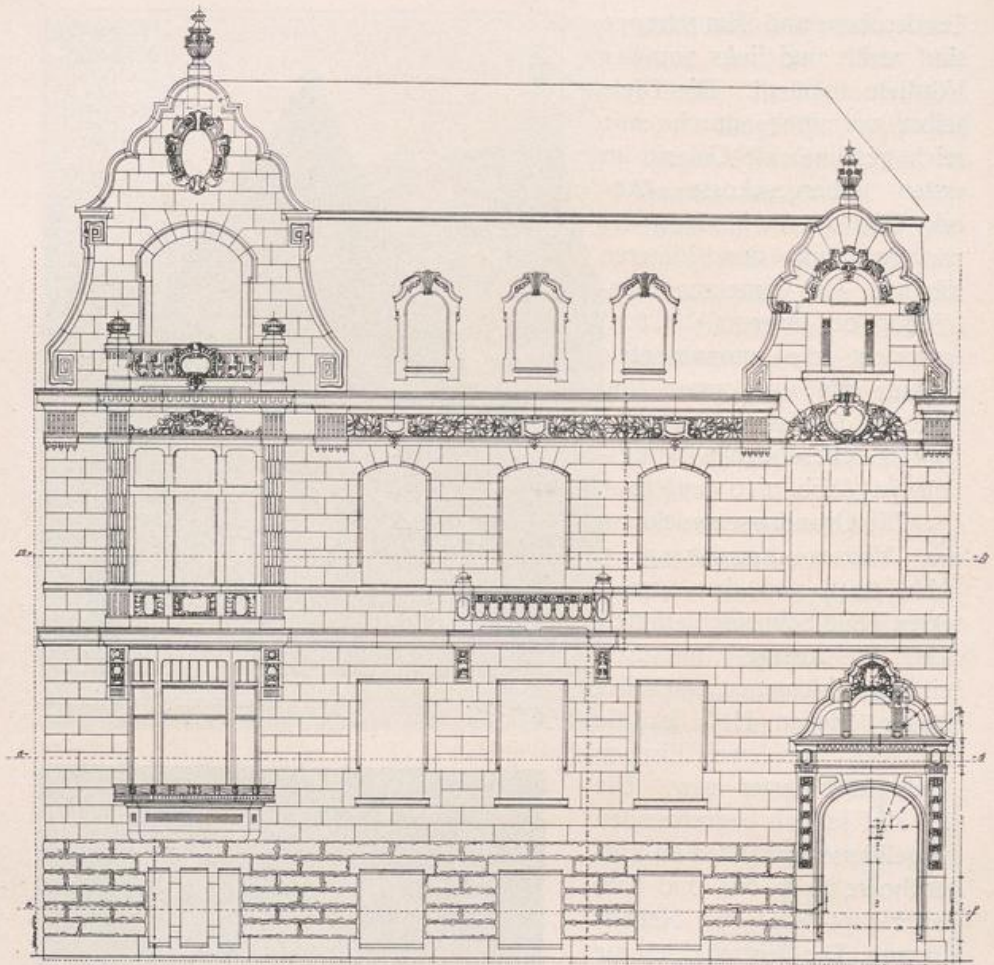


Abb. 599.

Reichsstrasse 41/43.

Abb. 600. Reichsstrasse 41/43.
Hochparterre.Abb. 601. Reichsstrasse 41/43.
1. Obergeschoss.

Hauptgeschosse (Abb. 627 und 628) bietet interessante Wechselwirkungen von Raum zu Raum.

Das Haus Inselstrasse 16/17 (Abb. 629), von dem Architekten Professor Kleesattel erbaut, enthält im Sockelgeschosse die Wirtschaftsräume, im Hochparterre fünf Wohnräume, Diele und Nebengasse (Abb. 630), im ersten Obergeschosse acht Zimmer (Abb. 631).

Das von den Architekten Kayser & von Grossheim aus Berlin im Jahre 1899 erbaute Haus Goltsteinstrasse Nr. 15/16 (Abb. 634) steht auf einem Grundstück, das bei 22,40 m Strassenfront in einer Tiefe von 18 m auf die geringe Breite von 10 m eingezogen ist. Trotz dieser ungewöhnlichen Form zeigt der Grundriss eine klare und übersichtliche Lösung (Abbild. 632). Die Wirtschaftsräume sind im Tiefparterre angeordnet. Die Wohnräume in der Front des Hochparterres haben eine



Abb. 602.

Hofgartenstrasse 6.

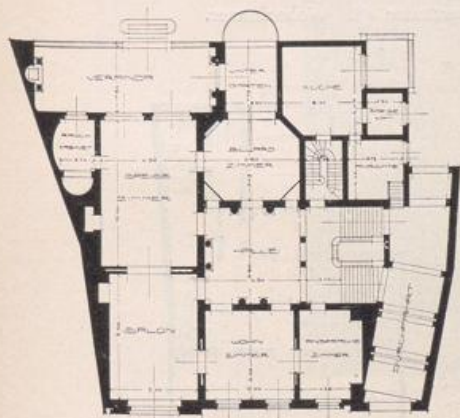


Abb. 603.

Hofgartenstrasse 6.
Erdgeschoss.

Tiefe von 6,20 m. Im Speisezimmer mit seinen seitlichen Ausbauten (Abb. 636 und 637) kann eine grosse Zahl Personen Platz finden und trotz seiner grossen Abmessungen übt der Raum auch bei gewöhnlicher Benutzung durch wenige Personen keine unbehagliche Wirkung aus. Die Türen von der Diele (Abb. 635) nach dem Speisezimmer einerseits und dem Salon andererseits liegen mit dem Blumenfenster des letzteren und mit der Mitte des Wintergartens in einer Achse, sodass bei einer Gesamttiefe von etwa 30 m grosse Raumwirkung erzielt worden ist. Im ersten Obergeschosse sind die Schlaf- und Toilettenräume der Familie sowie zwei Bäder angeordnet (Abb. 633). Die einseitig freie Lage des Hauses Bleichstrasse 14 (Abb. 638),



Abb. 604.
Kaiser-
str. 48.
Keller.



Abb. 605.
Kaiser-
str. 48.
Erdge-
schoss.



Abb. 606.

Kaiserstrasse 48. Wohnzimmer.



Abb. 607.
Kaiser-
str. 48.
Hoch-
parterre.



Abb. 608.
Kaiser-
str. 48.
1. Ober-
geschoss.



Abb. 609.

Kaiserstrasse 48. Diele.



Abb. 610.

Kaiserstrasse 48.



Abb. 611. Alleestr. 42.
Saal der 1. Etage.

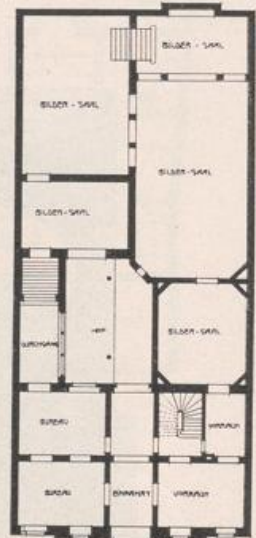


Abb. 612. Alleestr. 42.
Erdgeschoss.

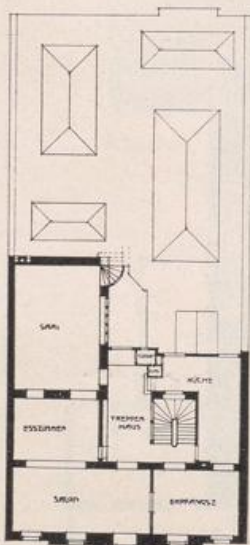


Abb. 613. Alleestr. 42.
Obergeschoss.



Abb. 614.

Wandvertäfelung des Saals.

Alleestr. 42.



Abb. 615. Königssallee 13.
Esszimmer.

grossen Podeste der Dielentreppe angeordnet ist. Das Obergeschoss (Abb. 640) enthält die Schlafzimmer.

Von denselben Architekten wurde das Haus Bleichstrasse 16 erbaut (Abb. 641). Hier sind vier zusammenhängende Wohnräume um die Diele gruppiert (Abb. 642). Die Dielentreppe ist im Obergeschoss seitlich fortgesetzt (Abb. 643). — Das von den Architekten Klein & Dörschel erbaute Haus

Abb. 616. Königssallee 13. Kamin
im Esszimmer.



von den Architekten Kayser, von Grossheim und Wöhler, gestattete eine geschlossene Anlage ohne Lichthof. Der breit entwickelte Haupteingang steht in unmittelbarer Verbindung mit den im Tiefparterre angeordneten Wirtschaftsräumen. Im Hochparterre (Abbild. 639) schliessen sich drei zusammenhängende Wohnräume an die Diele an, während das Esszimmer nur mit dieser allein verbunden und der dazugehörige Anrichterraum unter dem



Abb. 617.

Jägerhofstrasse 22. Vordiele.

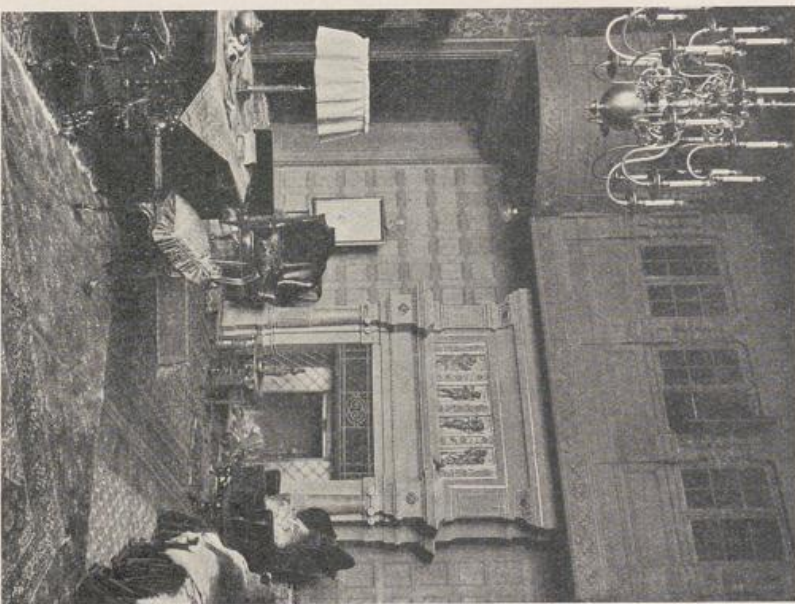


Abb. 618.

Jägerhofstrasse 22. Diele.



Abb. 620. Jägerhofstrasse 22. Gartenseite.

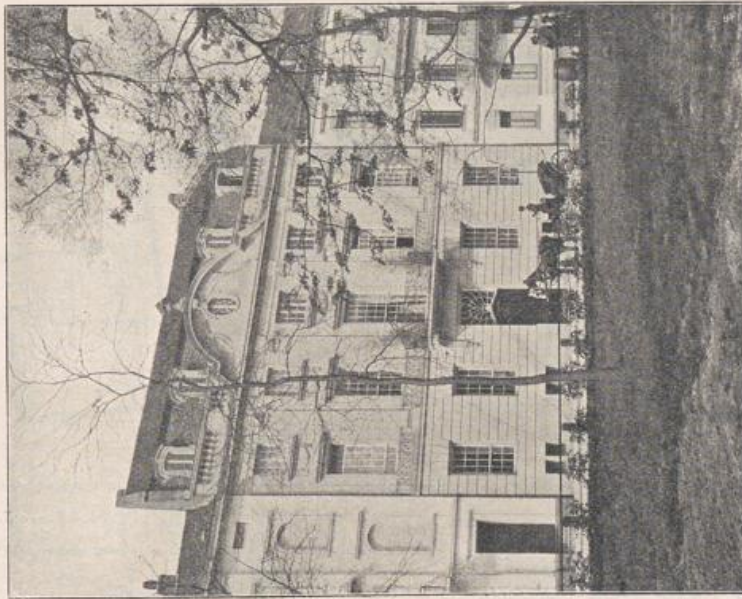


Abb. 619. Jägerhofstrasse 22. Strassenseite.



Abb. 621.

Jägerhofstrasse 22. Speisesaal.

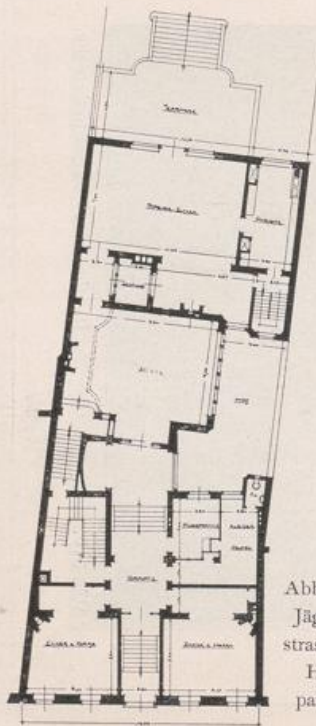


Abb. 622.
Jägerhof-
strasse 22.
Hoch-
parterre.



Abb. 623.
Jägerhof-
strasse 22.
1. Ober-
geschoss.



Abb. 625. Kanalstrasse 5. Keller.

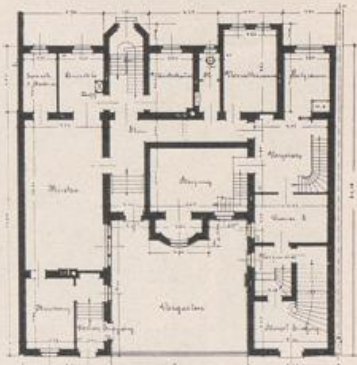


Abb. 626. Kanalstrasse 5. Erdgeschoss.



Abb. 624.

Kanalstrasse 5.

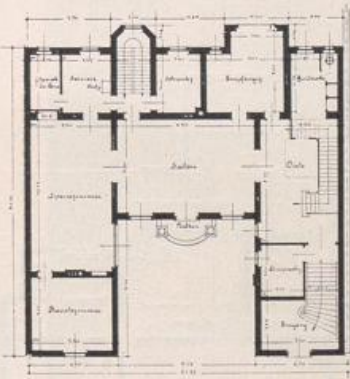


Abb. 627. Kanalstrasse 5. Hochparterre.

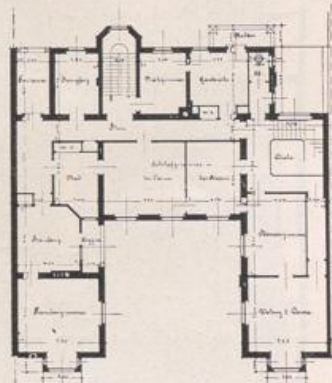


Abb. 628. Kanalstrasse 5. 1. Obergeschoss.

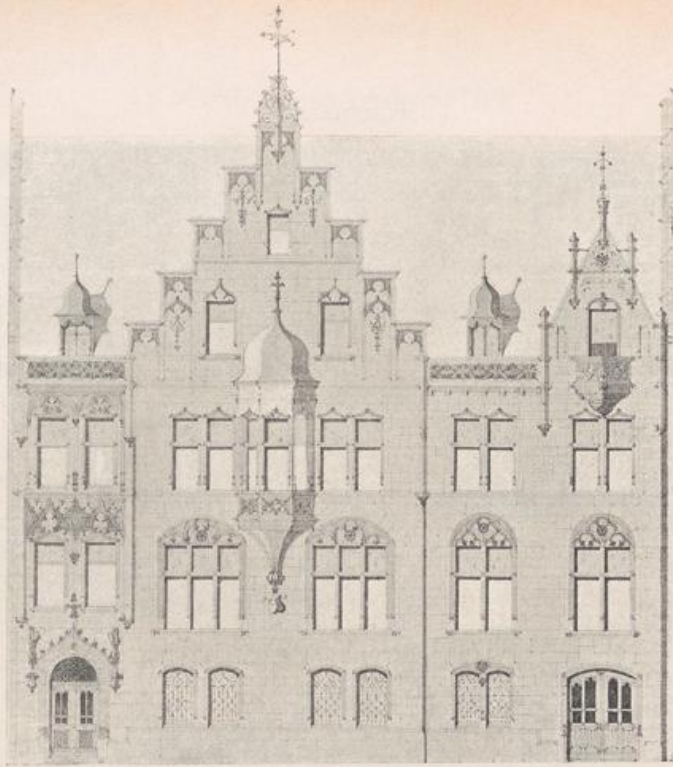


Abb. 629.
Inselstrasse 16/17.

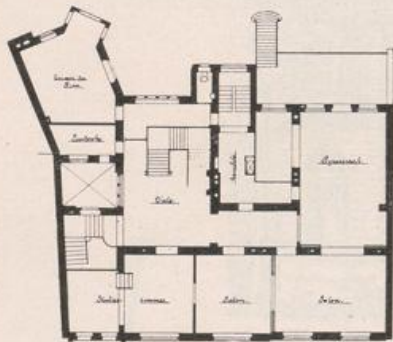


Abb. 630.
Inselstrasse
16/17.
Hoch-
parterre.

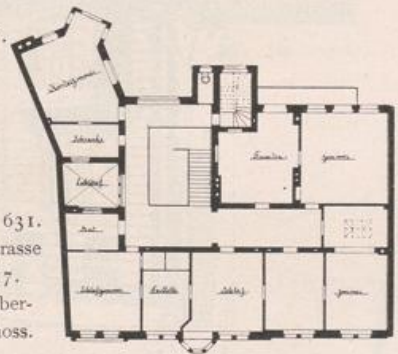


Abb. 631.
Inselstrasse
16/17.
1. Ober-
geschoss.

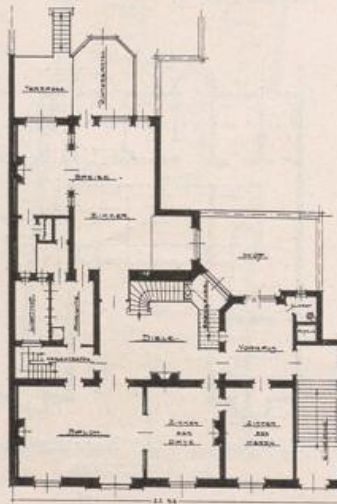


Abb. 632.
Goltstein-
strasse
15/16.
Hoch-
parterre.



Abb. 633.
Goltstein-
strasse
15/16.
1. Ober-
geschoss.

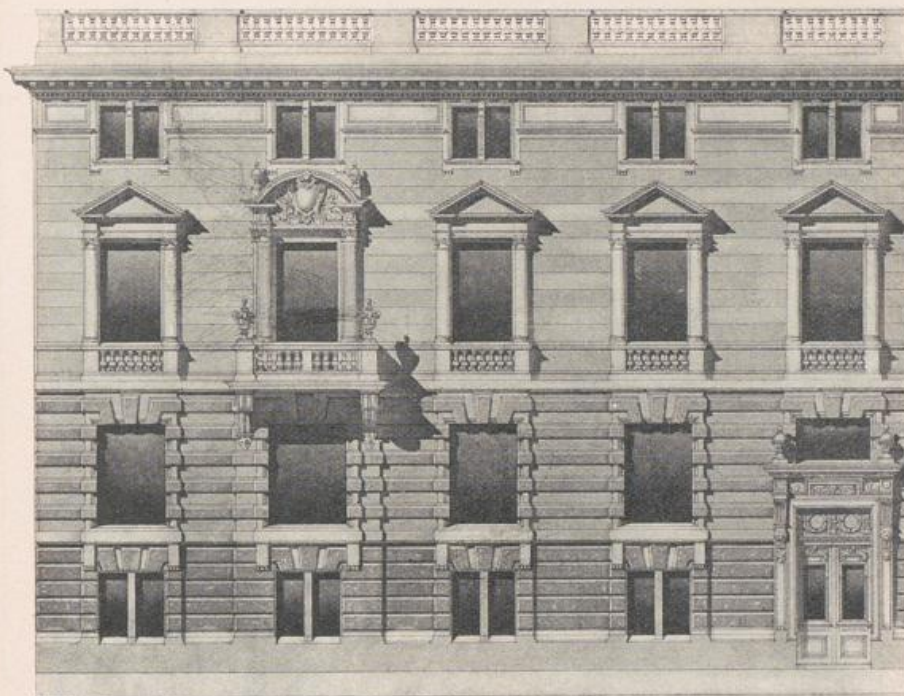


Abb. 634.

Goltsteinstrasse 15/16.



Abb. 635.

Goltsteinstrasse 15/16. Vordiele.

26*



Abb. 636.

Goltsteinstrasse 15/16. Ausbau im Speisesaale.

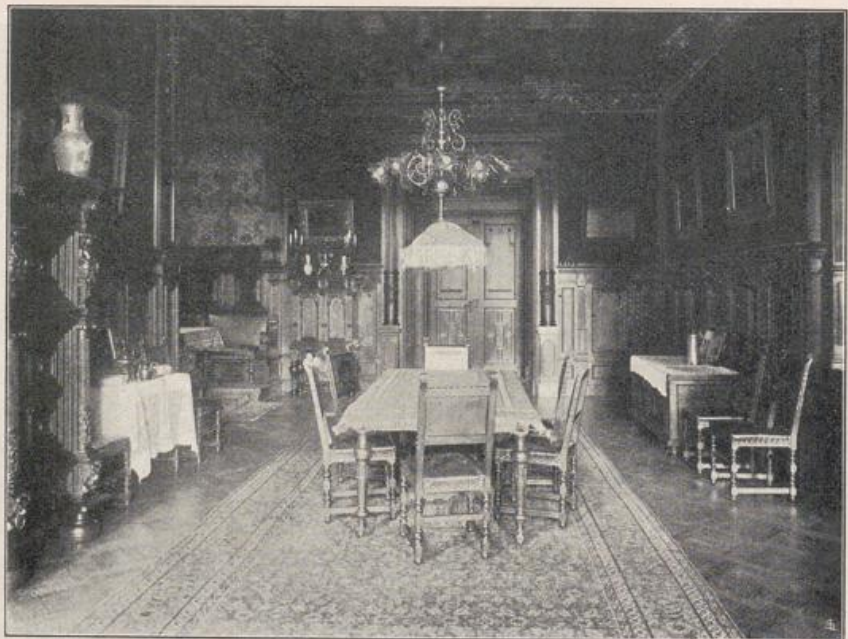


Abb. 637.

Goltsteinstrasse 15/16. Speisesaal.



Abb. 638.

Bleichstrasse 14.



Abb. 639. Bleichstrasse 14.
Hochparterre.



Abb. 640. Bleichstrasse 14.
1. Obergeschoss.

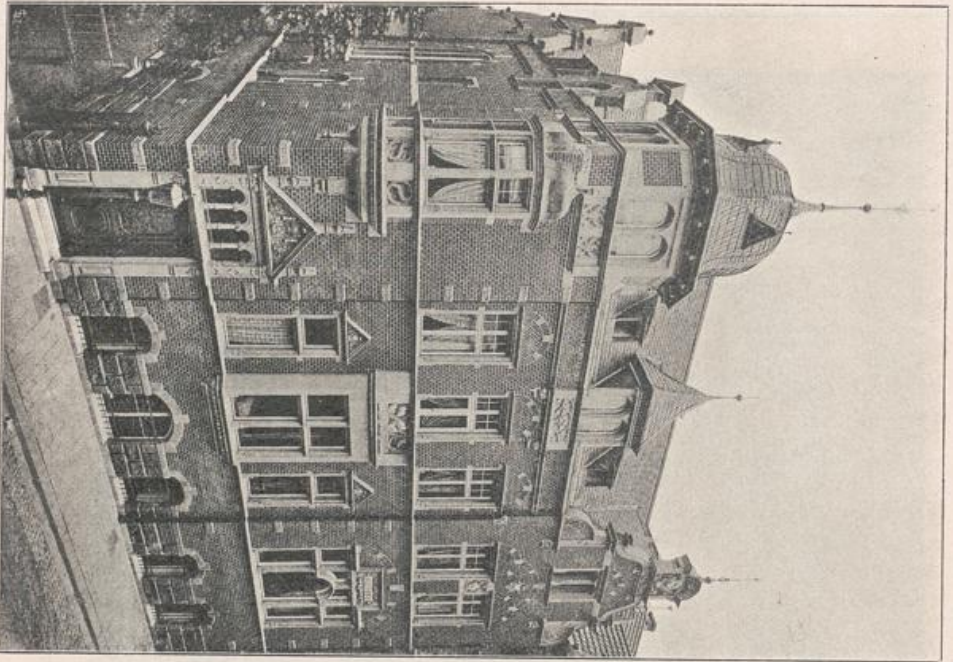


Abb. 641.

Bleichstrasse 16.

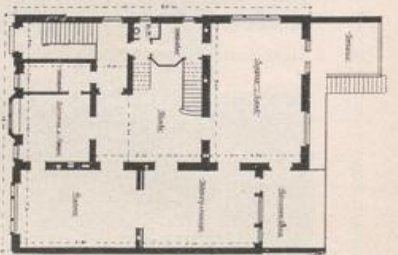


Abb. 642. Bleichstrasse 16.
Hochparterre.

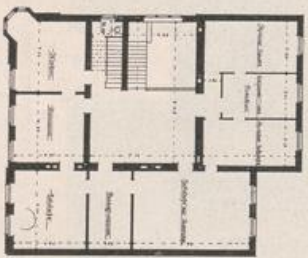


Abb. 643. Bleichstrasse 16.
Obergeschoss.



Abb. 645. Haroldstr. 10a.
Parterre.



Abb. 646. Haroldstr. 10a.
Hochparterre.

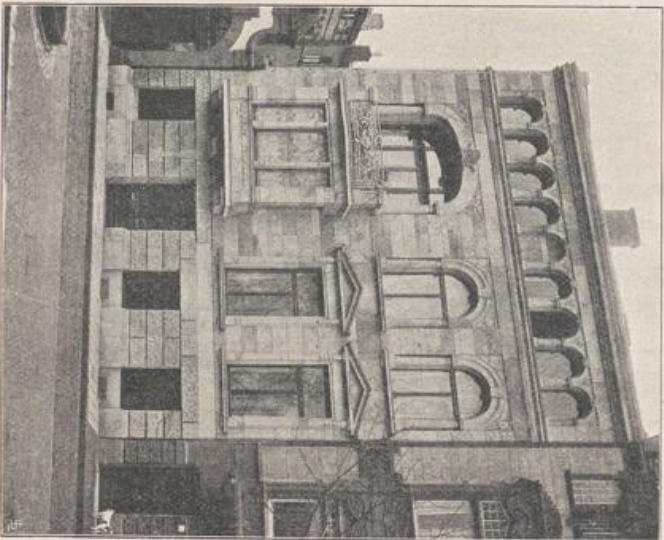
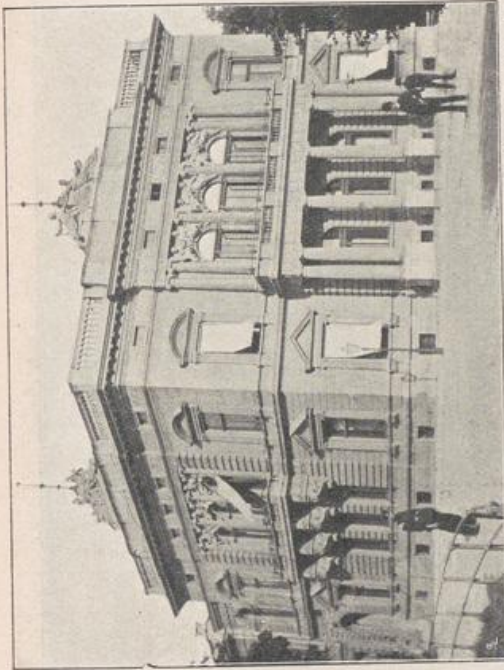


Abb. 644.

Haroldstrasse 10a.



Hofgartenstrasse 14.

Abb. 651.

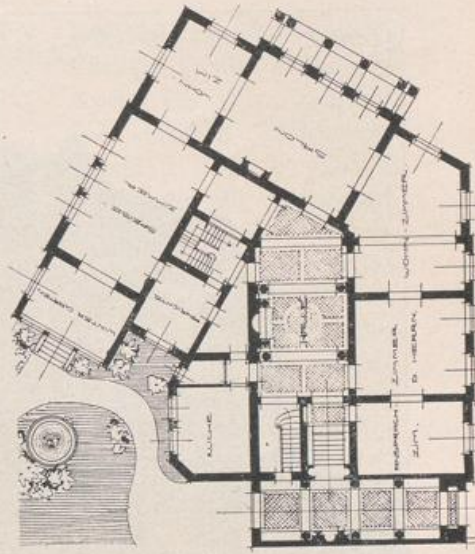
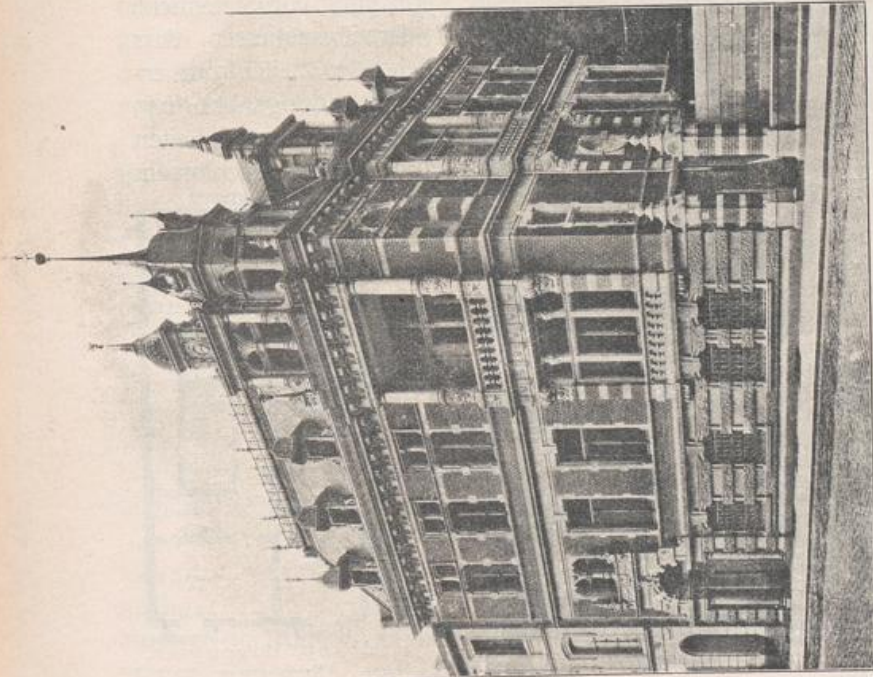


Abb. 652. Hofgartenstrasse 14. Erdgeschoss.



Tonhallenstrasse 16.

Abb. 647.



Abb. 648. Tiefparterre.



Abb. 649. Hochparterre.

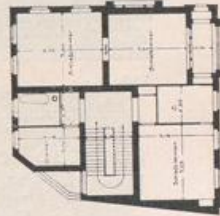


Abb. 650. Obergeschoss.



Abb. 653.

Hofgartenstrasse 1.

Haroldstrasse 10a (Abb. 644) ist nicht als Eckhaus zu bezeichnen, jedoch gestattet die an der einen Seite liegende Hof die Anordnung von Seitenlicht. Der im Obergeschosse beginnende Lichthof lässt darauf schliessen, dass sich das Fensterrecht nur auf einen Teil der freistehenden Seitenfront erstreckt. Die Grundrisse zeigen eine weitgehende Durchbildung (Abb. 645 und 646). — Das Grundstück Tonhallenstrasse 16 ist auf zwei Seiten

von dem Garten der städtischen Tonhalle umschlossen, und bei dem von dem Architekten von Abbema hier erbauten Hause (Abb. 647) ist diese Nachbarschaft einer dauernden Parkanlage für die Grundrissgestaltung bestimmend gewesen (Abb. 648, 649 und 650).

Eine Anlage grossen Stils ist das Haus Hofgartenstrasse 14 von den Architekten Boldt & Frings (Abb. 651). Der Grundriss zeigt bei bedeutender Flächenausdehnung eine Anlage grosser Räume, die unter sich zusammenhängend um die Halle

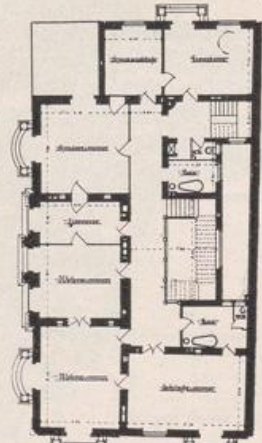
Abb. 654. Hofgartenstr. 1.
Hochparterre.Abb. 655. Hofgartenstr. 1.
Obergeschoss.



Abb. 656. Hofgartenstrasse 1. Diele.

breite Seite nach dem Hofgarten eine günstige Entwicklung der Wohnräume gestattete (Abb. 656 und 657).

Das Grundstück Hofgartenstrasse 10 (Abb. 658) liegt nur mit dem geringeren Teile seiner Frontentwicklung (Abb. 659) an dieser Strasse, zum grösseren an einer nur 9 m breiten Seitenstrasse. Die Erweiterung des Grundstücks nach rückwärts führte zu einer breiten Entwicklung der Gartenfront (Abb. 660).

Freistehende Wohnhäuser sind in äusserst geringer Zahl vorhanden. Neuere derartige Ausführungen finden wir nur in

gruppiert sind (Abb. 652). Von den Architekten Kayser & von Grossheim wurden die Häuser Hofgartenstrasse 1 und 10 erbaut. Gleichartig in bezug auf Gediegenheit der Ausbildung waren die Anforderungen, die die Architekten hier zu erfüllen hatten, die verschiedenartige Gestaltung der Grundstücke jedoch ergab ganz verschiedene Lösungen.

Das Haus Hofgartenstrasse 1 (Abb. 653) zeigt nach dieser Strasse eine verhältnismässig geringe Frontabmessung (Abb. 654 und 655), während die



Abb. 657.

Hofgartenstrasse 1. Diele.



Abb. 658.

Hofgartenstrasse 10.

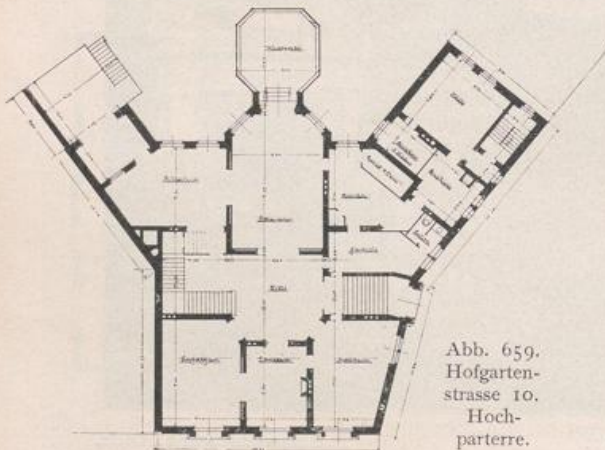
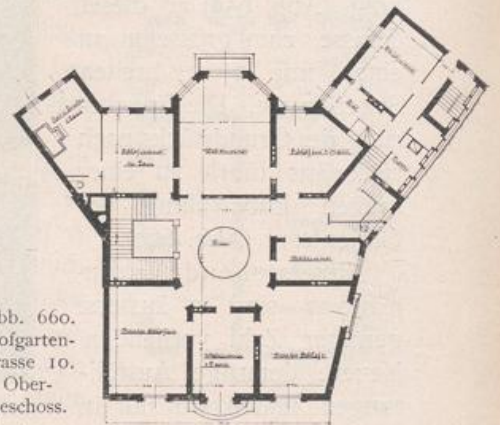
dem schon erwähnten Grafenberger Villenviertel und vereinzelt in den äusseren Bezirken.

Es besteht die Absicht, das Gelände der Ausstellungen von 1902 und 1904 in einen öffentlichen Park am Rheine umzuwandeln und im östlichen Anschlusse hieran Baustellen für freistehende Häuser zu schaffen. Erst nach Verwirklichung dieses Plans wird die Möglichkeit gegeben sein, die Gunst

der Lage unserer Stadt an dem grossen Strome auch dem freistehenden Einzelwohnhaue zugute kommen zu lassen.

Weit rheinabwärts, noch hinter dem Ausstellungsgelände, ist in den 90er Jahren schon das Haus des Malers Rocholl von den Architekten Klein & Dörschel erbaut worden. Sowohl in der Grundrissausbildung wie in der Aussenarchitektur ist das Haus seiner ländlichen Umgebung angepasst (Abb. 661 und 662).

Villa Waldfrieden nannte der Maler, Professor Carl Gehrts sein von Regierungsbaumeister Schleicher erbautes Haus. Die Aussenarchitektur ent-

Abb. 659.
Hofgarten-
strasse 10.
Hoch-
parterre.Abb. 660.
Hofgarten-
strasse 10.
Ober-
geschoss.

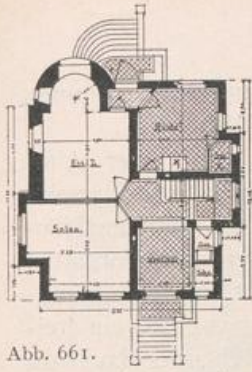


Abb. 661.

Haus Rocholl. Erdgeschoss.

spricht der Lage am Waldrande (Abb. 663). Das Atelier (Abb. 664) des zu früh verstorbenen Meisters nimmt einen grossen Teil des Grundrisses ein (Abb. 665).

Von demselben Architekten ist der Erweiterungs- und Umbau des in der Nähe Düsseldorf gelegenen Herrschaftshauses Garath entworfen (Abbild. 666 und 667).

Im Grafenberger Walde an der Strasse nach Rath wurde



Abb. 662.

Haus Rocholl.



Abb. 663.

Villa Waldfrieden.

von dem Architekten Thilo Schneider das Haus Sack (Abb. 668) erbaut, das mit den Nebengebäuden einen geschlossenen Herrschaftssitz bildet. Das zweigeschossige Wohnhaus enthält im Erdgeschoße (Abbild. 669) die Wohn- und Wirtschaftsräume. Letztere sind geräumig angelegt und stehen in unmittelbarem Zusammenhange mit der Nebentreppe. An die Anrichte schliesst sich das Esszimmer an, dem Salon und Herrenzimmer folgen, während Wohn- und Empfangszimmer durch die Halle (Abbild. 671) mit ihnen verbunden sind. Das Obergeschoss enthält Schlaf-



Abb. 664.

Atelier von Carl Gehrts in Villa Waldfrieden.



Abb. 665. Villa Waldfrieden. Erdgeschoss.

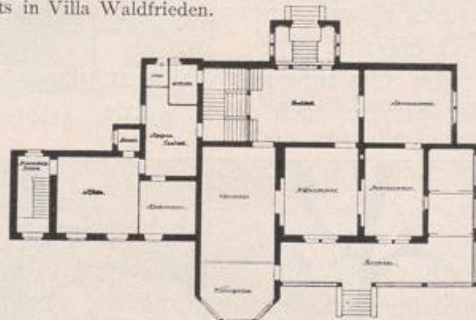


Abb. 666.

Haus Garath. Erdgeschoss.

Haus so nahe an die Nachbargrenze gerückt, dass nur die Breite einer Durchfahrt frei blieb (Abb. 672 und 673). Die anschließende Front enthält den Eingang und die Fenster der Nebenräume, während die Wohnräume nach den übrigen drei Seiten entwickelt sind. Die beigegebene, den ersten Entwurf darstellende



Abb. 667.

Haus Garath.

und Kinderzimmer. (Abb. 670).

In einer Umgebung sonst aneinandergereihter Häuser mit Vorgärten ist in der Uhlandstrasse 38 ein freistehendes Haus von den Architekten Kayser, von Grossheim und Wöhler erbaut. In Rücksicht auf die verhältnismässig geringe Breite des Grundstücks ist das



Abb. 668.

Haus Sack.



Abb. 669. Haus Sack. Erdgeschoss.



Abb. 670. Haus Sack.
1. Obergeschoss.

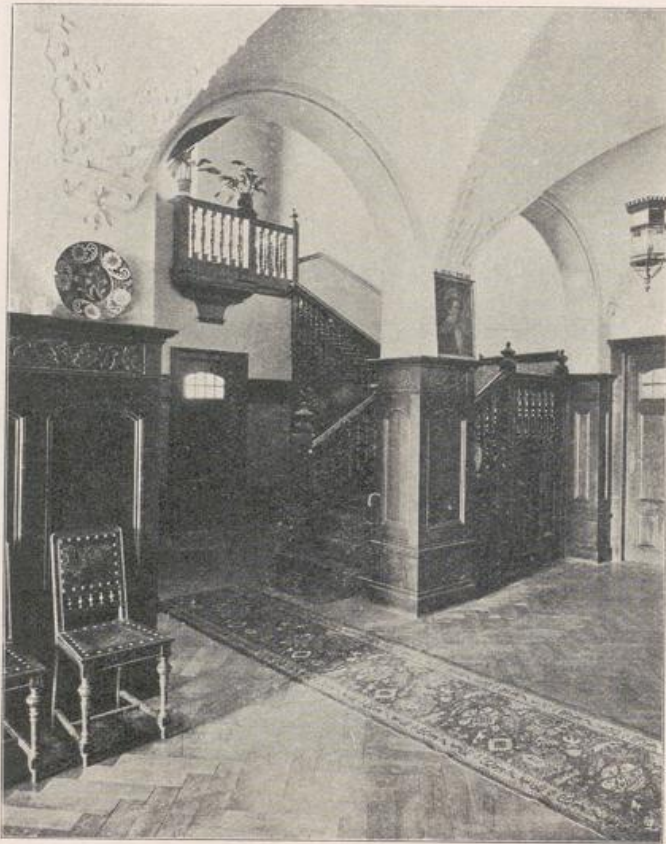


Abb. 671.

Haus Sack. Diele.

Lorenz Schillmann erbaute Haus des Professors Oeder an der Jacobistrasse (Abb. 678 und 682) wurde im Jahre 1894 von den Architekten Jacobs & Wehling

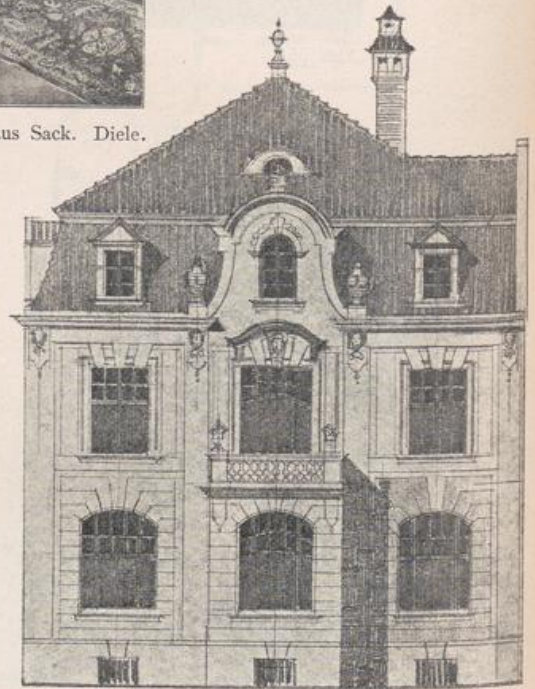
Abb. 672. Uhlandstr. 38.
Erdgeschoss.Abb. 673. Uhlandstr. 38.
Obergeschoss.

Abb. 674.

Uhlandstrasse 38.

Fassade ist den Grundrissen gemäss abgeändert (Abb. 674).

Architekt C. Harrison Townsend in London erbaute das Haus Grafenberger Chaussee 116, ein englisches Landhaus in äusserer und innerer Ausbildung mit all dem praktischen Komfort, der für den deutschen Wohnhausbau lange Zeit vorbildlich war (Abbild. 675, 676 u. 677).

Das im Jahre 1873 von dem Baumeister

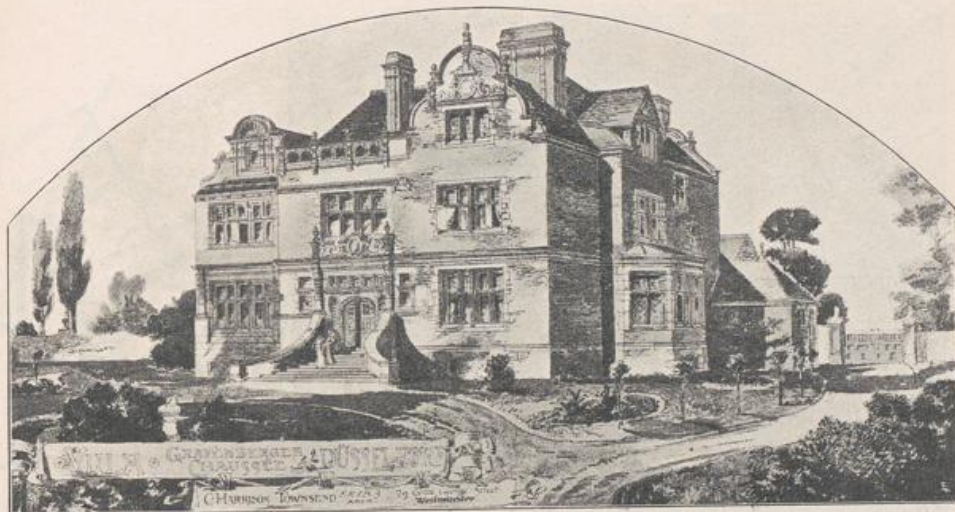


Abb. 675.

Grafenberger Chaussee 116.

mit einem Kostenaufwande von 16000 M erweitert und umgebaut (Abbild. 679 und 681). Bemerkenswert ist die feingestimmte Ausstattung der Räume. Im Anschlusse an die Wohnräume des Erdgeschosses (Abb. 680) ist eine Bildergalerie (Abb. 683) im Stile der italienischen Renaissance angebaut, deren reich ornamentierte und vergoldete Decke mit Oberlicht und Tür mit Umrahmung in nassauer Marmor von Prof. Schill entworfen sind. Die Wände über dem Marmorpaneele sind mit grauem Leinenplüsch bespannt. Im ersten Obergeschosse ist die Ausstattung des Ateliers (Abb. 684) und des anschließenden italienischen Zimmers (Abb. 685) bemerkenswert. Die Decke des letzteren ist in Nussbaumholz mit gemaltem Ornament ausgeführt, die Wände sind mit grauem Leinen bespannt, dessen Nähte durch graue Plüschstreifen gedeckt sind. Das Atelier erhielt eine rot lasierte Holzbalkendecke mit Bronzeverzierungen und Nussbaumfüllungen. Die

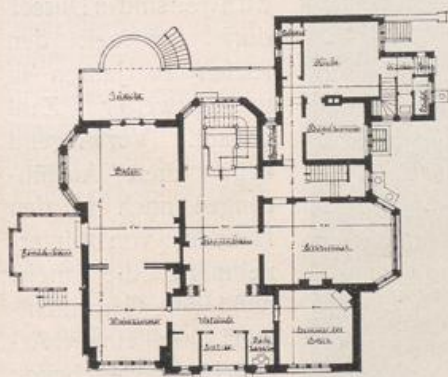


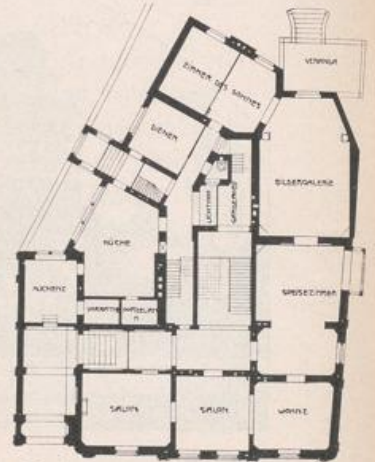
Abb. 676.
Grafenberger Chaussee 116. Erdgeschoss.



Abb. 677. Grafenberger Chaussee 116.
Obergeschoss.



Abb. 678.



Haus Oeder. Strassenseite. Abb. 679. Haus Oeder. Erdgeschoss.



Abb. 680.

Haus Oeder. Esszimmer.

Wände zeigen Nussbaumtäfelnungen mit Feldern aus japanischen Matten, darüber weissen Putz. Die Entwürfe sind von Gottfr. Wehling in enger Fühlung mit dem Bauherrn geschaffen.

Miethäuser mit mehreren herrschaftlichen Wohnungen sind in Düsseldorf erst seit den letzten 10 Jahren in nennenswerter Zahl gebaut. Vorwiegend liegen diese Ausführungen noch in den Händen von Unternehmern, die meist nicht den Gesamtentwurf von einem Architekten bearbeiten lassen, sondern sich darauf beschränken,

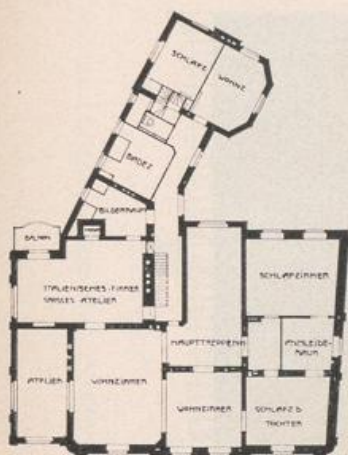


Abb. 681. Haus Oeder. Obergeschoss.



Abb. 682.

Haus Oeder. Gartenseite.

ihn mit der Anfertigung einer Fassadenzeichnung zu betrauen und im übrigen jeden geschulten technischen Beirat verschmähen. Auf diese Weise können naturgemäss komfortable herrschaftliche Wohnungen nicht entstehen. Andererseits ist durch die Vorliebe für das Einzelhaus die Entstehung von Etagenwohnungen mit bester Ausstattung und entsprechend hohen Mietpreisen eingeschränkt. Die überwiegende Zahl der Etagenhäuser enthält im Erdgeschoße Läden. Sie sind als Geschäftshäuser bezeichnet und als solche bereits in einem früheren Kapitel bearbeitet.



Abb. 683.

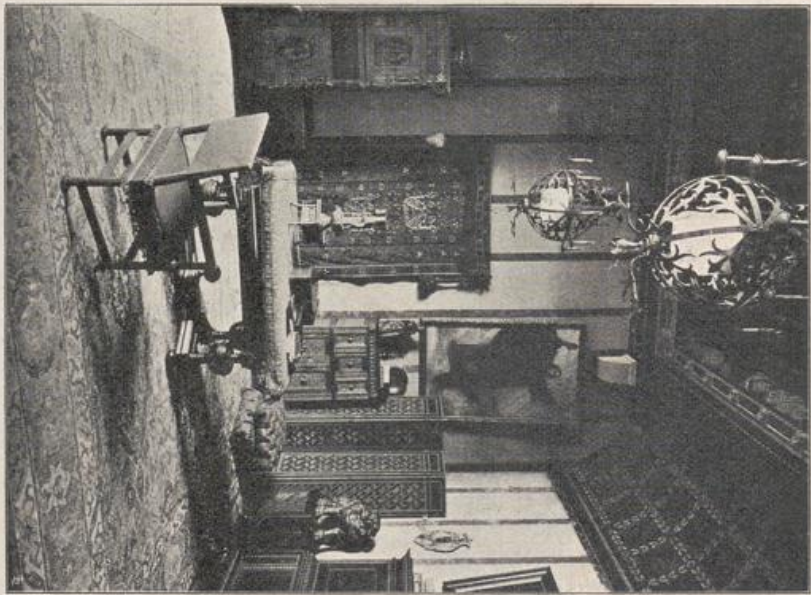
Haus Oeder. Bildergalerie.

Abb. 684.

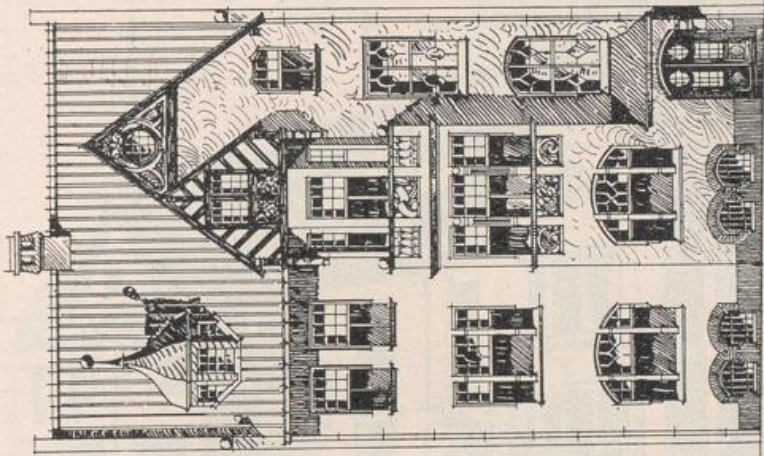


Hans Oeder. Atelier.

Abb. 685.



Hans Oeder. Italienisches Zimmer.



Eigenhaus Rethelstrasse 8.

Abb. 689.

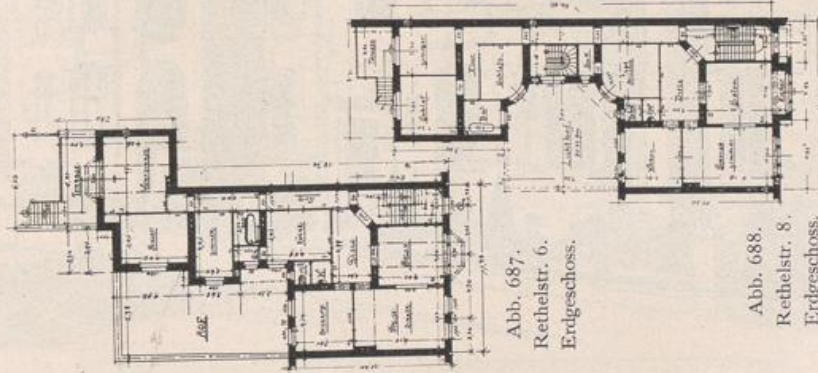
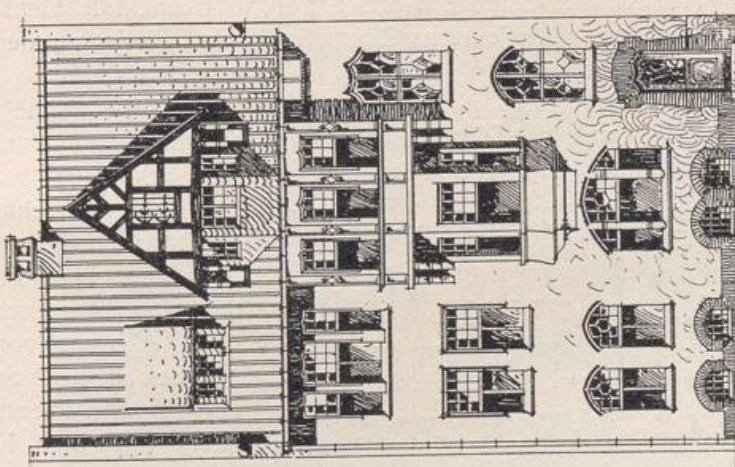


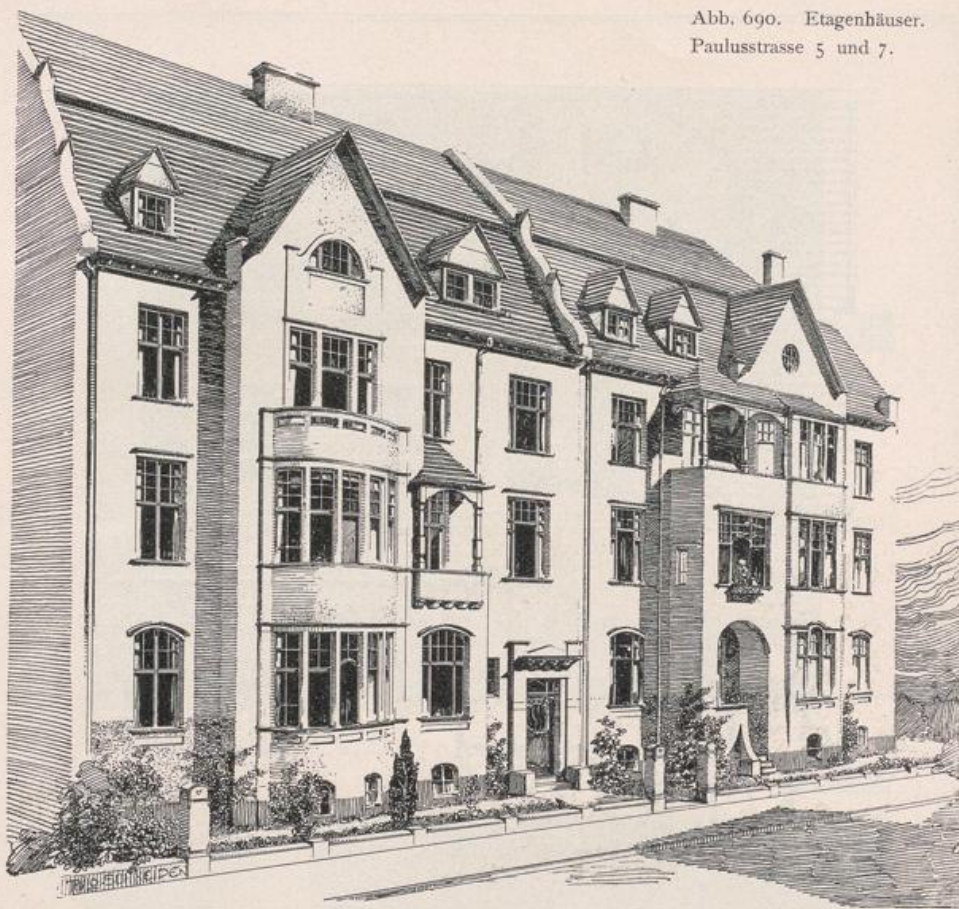
Abb. 687.
Rethelstr. 6.
Erdgeschoss.

Abb. 688.
Rethelstr. 8.
Erdgeschoss.



Eigenhaus Rethelstrasse 6.

Abb. 686.

Abb. 690. Etagenhäuser.
Paulusstrasse 5 und 7.

In den Häusern Rethelstrasse 6 und 8 bringt Architekt R. Genschmer zwei Grundrisslösungen mit je sechs Zimmern, Küche, Speisekammer und Bad (Abb. 686 und 687).

Die Anlage des Hauses Nr. 8 erhält durch die Nebentreppe einen herrschaftlichen Charakter. Die geringe Grundstücksbreite von 11,40 m führte zur Anordnung von Flügelbauten (Abb. 688 und 689).

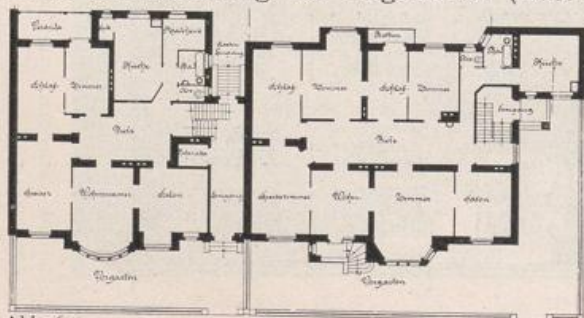


Abb. 691.

Paulusstrasse 5 und 7. Erdgeschoss.

Eine geschlossene Grundrisslösung gestatteten die breiteren Fronten der Häuser Paulusstrasse 5 und 7 (Abb. 690) von dem Architekten Thilo Schneider. Die Etagen enthalten 5 bis 8 Zimmer, Küche, Speisekammer und Bad (Abb. 691 und 692).



Abb. 692. Paulusstrasse 5 und 7. Obergeschoss.

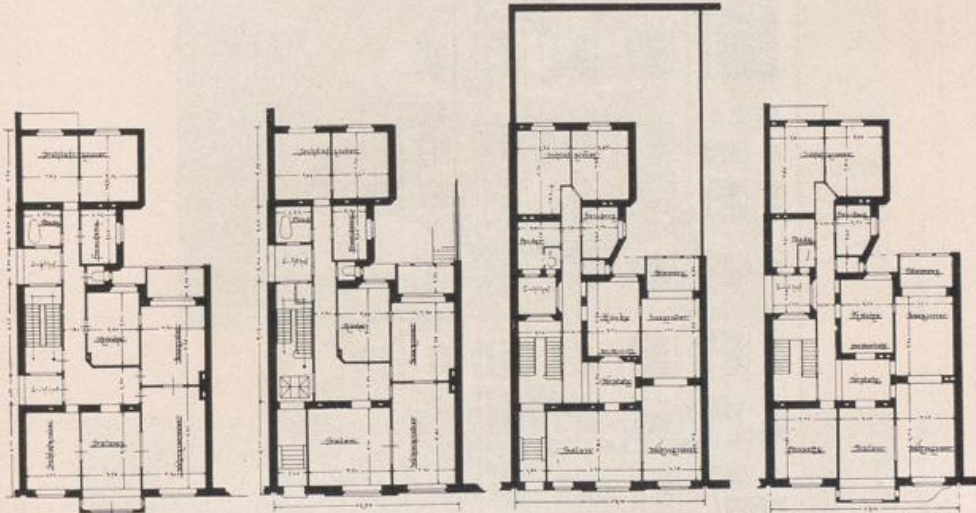


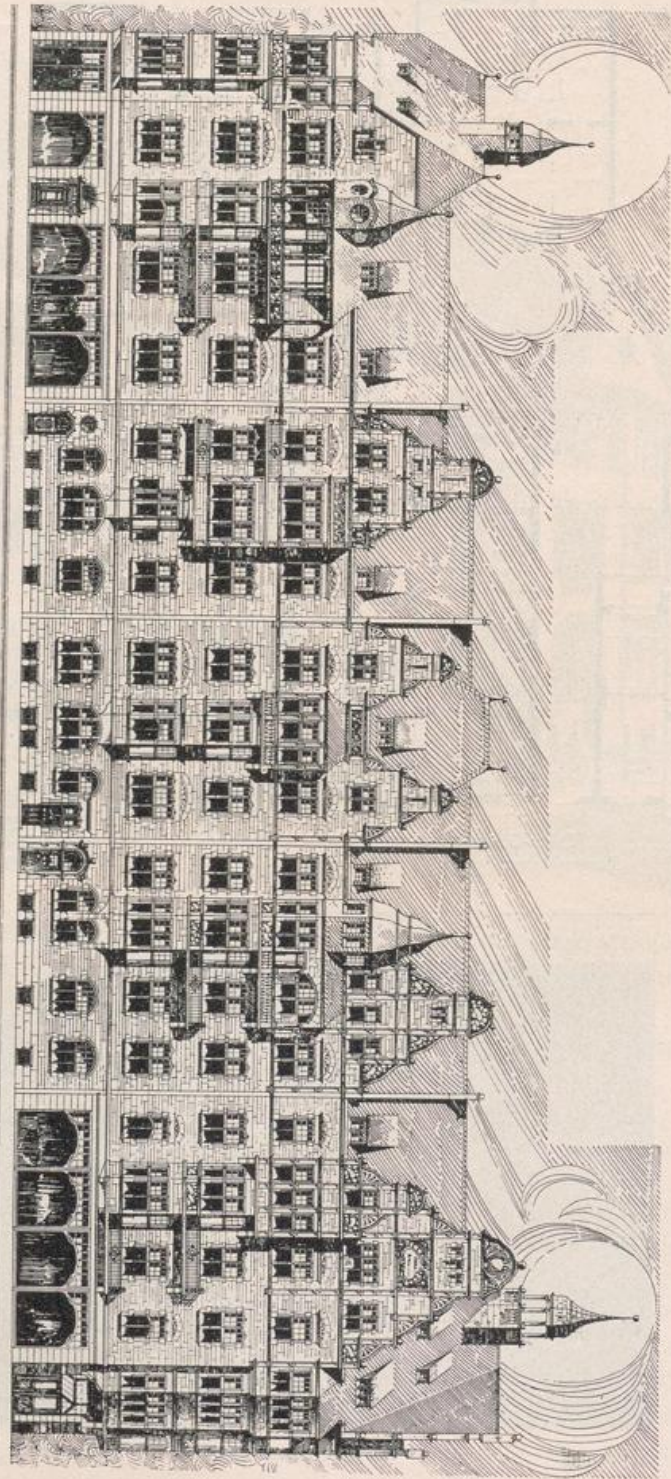
Abb. 693. Prinz-Georgstrasse 81/83. Etagenhäuser.

Abb. 694. Prinz-Georgstrasse 81/83. Etagenhäuser.



Abb. 695. Etagenhäuser der Prinz-Georgstrasse 81/83.

Abb. 696.



Etagenhäuser an der Bahnstrasse.

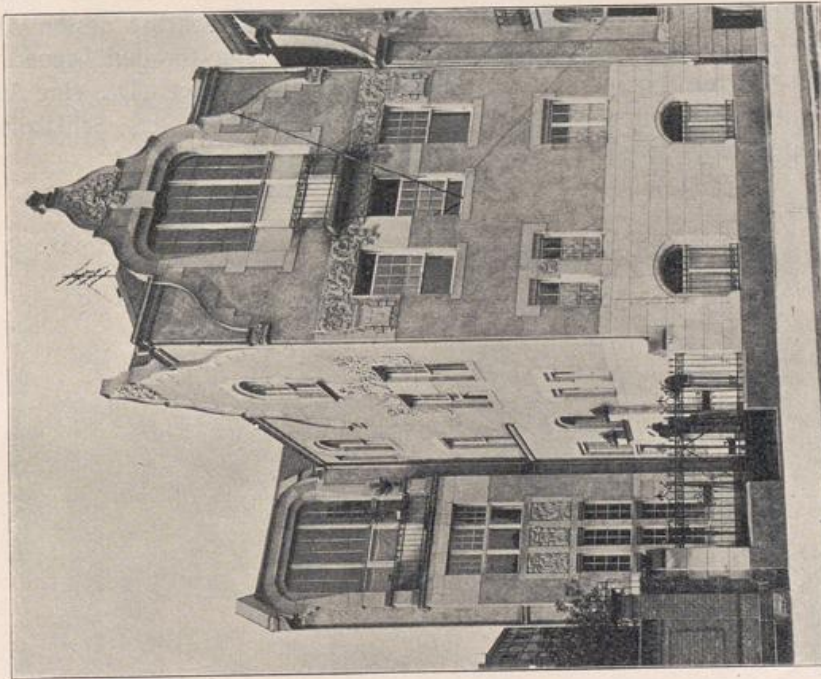


Abb. 697.

Atelierhaus Rochusstrasse 45.

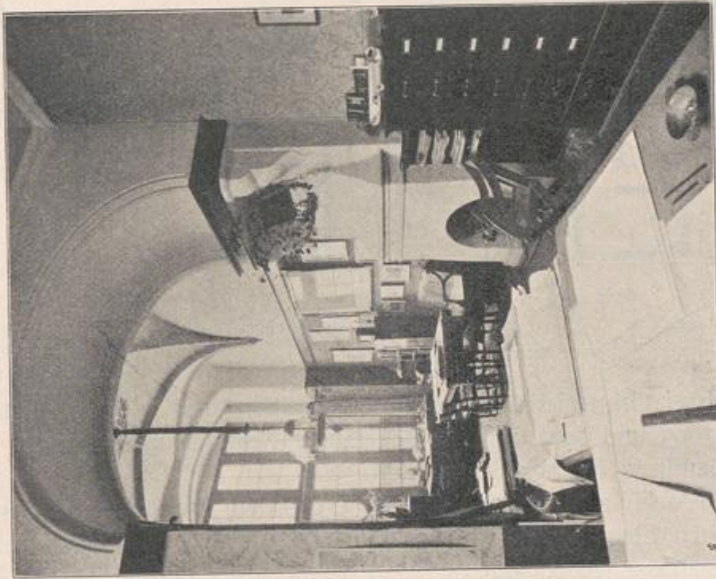


Abb. 698.

Architektemeiler Rochusstrasse 45.



Abb. 699. Rochusstrasse 45.
Erdgeschoss
mit Architektenbureaus.



1. Obergeschoss



Abb. 700. Rochusstrasse 45. 2. Obergeschoss mit Malerateliers.

Zwei Grundrisslösungen mit Flügelbau und eingeschaltetem Lichthof (Abb. 693 und 694) zeigen die Häuser Prinz-Georgstrasse 81 und 83 von der Baufirma Florack Söhne (Abb. 695).

In Ausführung begriffen sind die von dem Architekten R. Genschmer entworfenen Etagenhäuser an der Bahnstrasse zwischen der Kasernen- und der Breitenstrasse (Abb. 696).

Ein Etagenhaus für Künstlerarbeitsstätten möge zum Schlusse hier noch erwähnt sein (Abb. 697). In dem Hause des Architekten M. Wöhler, Rochusstrasse 45, befinden sich im Erd- und Obergeschoße dessen Architekturbureaus (Abb. 698 und 699) und eine Wohnung für den Diener. Im zweiten Obergeschoße sind zwei Malerateliers angeordnet. Das eine Atelier liegt mit Schlafzimmer und Bad zusammen, während das Schlafzimmer des andern von der Galerie aus zugänglich ist (Abb. 700).

